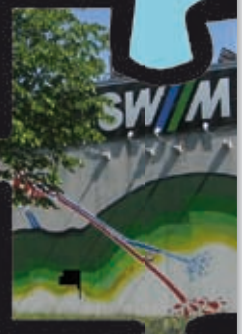
Nummer 54 | Januar – März 2015 | Schutzgebühr 2 €

Take Off!

Stadtteilzeitung der Messestadt Riem

Geothermie

Kontakt ins Rathaus



Messestädter Probleme – und ihre Lösung?

Konflikte moderieren

Toleranz

Zentrum Ost

„FÜR DAS BESTE GEBE ICH MEIN BESTES.“
MISSION: TRIPLE 2014
Neue Services. Neuer Look. Neue Shops.
RIEM ARCADEN
www.riem-arcaden.de
Fan werden!

Mitreden und Mitreden lernen

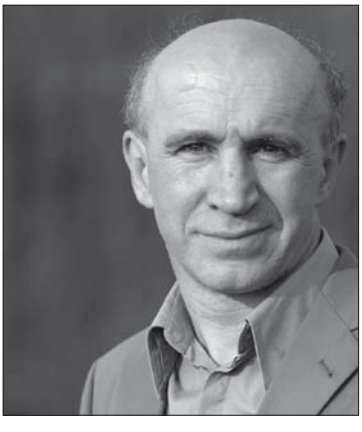


Foto: privat

Liebe Leserinnen und Leser
der Take Off!,

neulich habe ich mitgeredet.

Im Bauzentrum wurde die Planung zum Zentrum Messestadt Ost öffentlich verhandelt. Das Planungsreferat der Landeshauptstadt München hatte dazu eingeladen. Es wurde diskutiert und Anregungen der Bürger aufgenommen. Dass sich Bürger und Verwaltung zusammensetzen, ist eine gute Tradition in unserem Stadtteil. Schließlich sind es die Bürger, die hier wohnen. Also sollen sie auch mitgestalten.

Bei solchen Veranstaltungen fällt mir immer wieder eines auf: Sie repräsentieren nicht einen Querschnitt der Menschen in der Messestadt. Oft sind nur wenige Jugendliche anwesend. Kann es sein, dass man für sie andere Formen der Bürgerbeteiligung finden müsste?

Noch etwas fällt mir auf: Es machen vor allem Menschen mit, die ich eher den bürgerlichen oder gebildeten Schichten zurechnen würde. Menschen, von denen ich glaube, dass sie gelernt haben, ihre Rechte wahrzunehmen und ihre Vorstellungen in der Öffentlichkeit zu sagen. Vielleicht auch Menschen, die es gewohnt sind, dass man ihnen zuhört…

Wer sich einmischt oder bei Bürgerversammlungen zu Wort meldet, wird gehört. Er hat gute Chancen, dass er gesellschaftliche Entwicklungen in seinem Sinne beeinflussen kann. Kann es aber sein, dass man das lernen muss? Kann es sein, dass Menschen Dinge lernen und kennenlernen müssen, um mitreden zu können? – Ich glaube ja. Dazu ist meiner Meinung nach aber nicht unbedingt der Besuch eines Gymnasiums nötig. Ein guter Ausbildungsplatz reicht vollkommen. Breite Bildung für alle ist meines Erachtens die Voraussetzung für Bürgerbeteiligung.

Dazu gehört auch, dass in den Schulen die Mitwirkung der Schüler und die Förderung der politischen Bildung ausgebaut werden. Es ist gut, wenn die eigenen Kinder eine gute Ausbildung bekommen; besser, wenn alle sie bekommen. Gute Bildung und Bildungschancen für alle und auch jenseits der Schule stärken unsere Gesellschaft als Ganzes.

Natürlich steckt in solch einer Forderung auch ein wenig Eigennutz: Seien die Planungsveranstaltungen noch so gelungen, ich möchte nicht immer wieder dieselben Leute treffen müssen.

In diesem Sinne: Informieren Sie sich und reden Sie mit bei Anliegen, die Ihnen wichtig sind. Lassen Sie uns gemeinsam auch weiterhin Verantwortung übernehmen für eine lebenswerte Messestadt.

Gerhard Endres

PS: Eine Möglichkeit der Einmischung ist ein Leserbrief an die Take Off!, zum Beispiel per Mail:
takeoff@messestadt.info

INHALT

Seite 6

Seite 40

Seite 43

Editorial

Mitreden und mitreden lernen 3

Überblick

Willkommen in der Messestadt 5
Gemeinsam gegen Gewalt 6
Von der Messestadt auf die Piste 6
Lern- und Paartherapie 6
Erfinder zeigen ihre Werke 7

Wir für uns

Die Messestadt feiert! 7
Setrak Tokpinar hört auf 8
Familienfeier 9

Schwerpunkt „Lösungen finden“

Tartanbahnen, Amphitheater, Hochbeete 10
Wenn Architekten an den Bewohnern vorbei planen 14
„Eigentlich wollten die gar keinen Brunnen“ 15
Verheizt 17
„Wir sehen, dass wir Fehler gemacht haben“ 19
Warum die Geothermie-Krise eine Chance ist 23
Gute Schuhe machen nicht nur das Laufen leichter 24
Die wilde Parkerei – in der Blauen Zone bald vorbei 25
Hilfe anbieten, aber nicht aufdrängen 27
Wenn der Nikolaus tatsächlich arabisch ist 28

Die Messe München international informiert

Viva España auf der Reise- und Freizeitmesse f.re.e 31

Kultur

Programm der Kultur-Etage Januar bis März 32

Feinster Senf aus der Messestadt

Ewiger Frühling in den Riem Arcaden 36

Stadtteil voller Leben

Nicht Fakten pauken – Handeln lernen 37
Ein STURM, den jeder mag 38
Eine Ära geht zu Ende ... 38
Quax-Jugendangebote auf Erfolgskurs 39

Kids/Jugend/Schule

Wo können Jugendliche chillen, spielen und Spaß haben in der Messestadt? 40
Wenn „Kindsköpfe“ Geschichten erfinden, Teil 9 42
Hakuna Matata – Hamna Shida 43
Nicht nur für Familien mit Kleinkindern 43

Gott und die Welt

Dialog 44
Deutsch-Türkische Hochzeit 44
Bibelkrimi bei Kinderübernachtung 44
„Wir wollen nicht nach Hause“ 45
Beratung für Schwangere 45

Veranstaltungskalender 46
Wichtige Rufnummern 50
Impressum 51

Anzeigen

Riem Arcaden 2
wir hier / here we are 9
SWM 20
Messe München 31
Markus Rinderspacher 36
Kultur-Etage 52

Die nächste Take Off! erscheint Anfang April 2015. Redaktionsschluss ist am 15. Februar 2015.

Anfang Dezember wurden die Container auf dem Messeparkplatz aufgestellt Foto: G. Kern

Willkommen in der Messestadt

Erstaufnahme-Einrichtung für Flüchtlinge und Asylbewerber auf dem Messegelände kommt

Weltweit sind rund 50 Millionen Menschen auf der Flucht vor Krieg und Gewalt. Zwar gelangt nur ein kleiner Teil von ihnen nach Deutschland. Doch auch hier rechnet man damit, dass sich die Zahl der Neuankömmlinge 2014 im Vergleich zum Vorjahr deutschlandweit auf ca. 200.000 verdoppeln wird. In München leben derzeit ca. 4.000 Flüchtlinge.

Die Erstaufnahmeeinrichtung (EAE) in der Münchner Bayernkaserne ist seit dem Sommer überfüllt. Die Stadt München versucht mit neuen Außenstellen Entlastung zu schaffen. Dazu gehört auch eine EAE auf dem Parkplatz des Messegeländes im Nordosten unseres Stadtteils. Von Dezember 2014 bis Ende August 2015 sollen hier bis zu 350 Personen in Containern ein vorübergehendes Obdach finden. Die Flüchtlinge – Familien, Paare und Alleinstehende – werden sich jeweils nur für wenige Wochen hier aufhalten, bis sie in Gemeinschaftsunterkünfte im gesamten Bundesgebiet weiterverlegt werden. Die Kinder sind für die Dauer ihres Kurzaufenthalts in der Messestadt nicht schulpflichtig.

Die Containerunterkunft auf dem Messeparkplatz wird von der Regierung von Oberbayern verwaltet, mit einer Verwaltungsleitung als ständigem Ansprechpartner vor Ort. Die Flüchtlinge werden sozial und ärztlich betreut; ein Wachdienst soll für ihre Sicherheit sorgen. Ehrenamtliches Engagement durch Nachbarn im Stadtteil ist ausdrücklich erwünscht. Dies soll über die Sozialbetreuung der Containerunterkunft koordiniert werden. Wer genau die Sozialbetreuung übernehmen wird (Arbeiterwohlfahrt oder Innere Mission), stand zu Redaktionsschluss leider noch nicht fest.

Anna Hochsieder

Interessierte erhalten zu gegebener Zeit weitere Infos über einen neu eingerichteten Verteiler: Einfach eine Mail senden an helferkreis-messestadt@gmx.de

Gemeinsam gegen Gewalt

Mahnwache im November auf dem Platz der Menschenrechte

Auf Anregung von Irene Ferraris aus der Take Off!-Redaktion sagten wir uns, wir müssen was tun.

Die Idee einer stillen Mahnwache war schnell geboren und viele Unterstützer gefunden. Eva Döring aus der Redaktion verteilte die Plakate und Postkarten, die Norbert Schwab entworfen hatte, in der ganzen Messestadt. Gerhard Endres sprach ein paar Worte am Anfang und Ende. Die Polizei zählte 80 Personen, ohne die 20 Kindergartenkinder, die gegen Ende der Mahnwache noch vorbeikamen. Danke an alle, die dabei waren und gemeinsam 15 Minuten Stille erlebt haben.

Gerhard Endres

Foto: privat

Lern- und Paartherapie

Seit neuestem bereichert Monica Bierter das therapeutische Angebot in der Messestadt. Ihre freundliche und gelassene Ausstrahlung helfen Frau Bierter stets einen Zugang zu den Menschen zu finden. Sie nutzt sowohl Erkenntnisse und Methoden aus der körperorientierten Psychotherapie, als auch aus der Farb- und Kommunikationstherapie.

Wenn der Alltag den Honeymoon ablöst, weicht die Zeit des vertrauten Miteinanders oft Müdigkeit und Stress. Das Zusammenleben driftet auseinander. In den Räumlichkeiten des Familienzentrums Messestadt West in der Helsinkistraße 10 bietet Monika Bierter Paaren die Möglichkeiten, sich aus dem alltäglichen Geschehen heraus neu zu begegnen und das Leben wieder gemeinsam zu gestalten.

Jedes Kind hat seine ganz individuelle Entwicklung, die nicht immer kompatibel mit den Lernanforderungen einer Schule ist. Das Angebot „Lernen lernen“ kann Kindern helfen, die Wahrnehmungs- und Ausdrucksfähigkeit zu verbessern, Lernblockaden und individuelle Stressfaktoren aufzuspüren. Die verwendeten Modelle fördern unter anderem Autonomie und Freude am Lernen und das Selbstvertrauen des Kindes. Kontakt und Information: 089 99300790 / 0163 6992954

Von der Messestadt auf die Piste

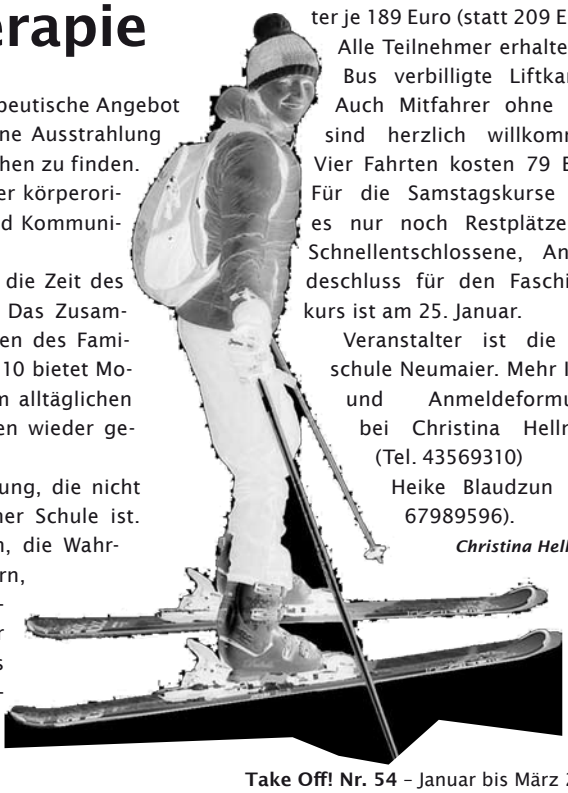
Ski- und Snowboardkurse für Kinder und Erwachsene

Auch in diesem Winter finden speziell für die Messestädter Ski- und Snowboardkurse statt. An vier Samstagen (17.01./24.01./31.01./07.02.2015) oder in den Faschingsferien (14./15./16. und 17.02.2015) können Schulkinder ab 6 Jahren, Teenager und Erwachsene gemeinsam mit dem Bus von der Messestadt aus zum Skifahren oder Snowboarden starten. Einstiegsorte sind bei der U-Bahnstation Messestadt West, am Wendeplatz Georg-Kerschensteiner-Str., bei der U-Bahn-Station Ost und am Riemer S-Bahnhof an der Bushaltestelle.

Die Kurse kosten für Messestädter je 189 Euro (statt 209 Euro). Alle Teilnehmer erhalten im Bus verbilligte Liftkarten. Auch Mitfahrer ohne Kurs sind herzlich willkommen: Vier Fahrten kosten 79 Euro. Für die Samstagskurse gibt es nur noch Restplätze für Schnellentschlossene, Anmeldeschluss für den Faschingskurs ist am 25. Januar.

Veranstalter ist die Skischule Neumaier. Mehr Infos und Anmeldeformulare bei Christina Hellmuth (Tel. 43569310) und Heike Blaudzun (Tel. 67989596).

Christina Hellmuth



Erfinder zeigen ihre Werke

Im Rahmen des „Maustüröffnertags“ der „Sendung mit der Maus“ öffnete der „Münchner Erfinderclub“ am 3. Oktober im SOS Kinder- und Familienzentrum seine Türen.

Nach dem Motto „wenn es den passenden Gegenstand noch nicht gibt, dann erfinde ich ihn“, präsentierten vier Erfinder rund 60 Kindern mit ihren Eltern eine Auswahl ihrer Erfindungen. Die Erfinder hinterließen mitsamt ihren Erfindungen einen großen Eindruck bei Jung und Alt!

Die Sendung mit der Maus und der Westdeutsche Rundfunk rufen jedes Jahr am Tag der Deutschen Einheit Unternehmen, Verbände und Initiativen dazu auf, für Kinder interessante Türen zu öffnen, die ihnen sonst verschlossen bleiben.

Christina Hellmuth

Foto: SOS

Transportabler Massagestuhl: Mehr oder weniger kinderleichte Konstruktion

Die Messestadt feiert!

Im Jahr 2015 ist es wieder soweit: Das Promenadenfest steigt!

Veranstalter:
Bürgerforum Messestadt e.V.

Organisationsleitung/ Bühnenbooking:
Akus-Tick, Inh. Lukas Koppitz
Studio|Events|Booking|
Management|Konzepte
Akus-Tick.de
Telefon 9453 98 01
E-Mail: lukas@akus-tick.de

Der Termin ist der 20. Juni 2015, wie immer auf der Promenade der Messestadt zwischen Helsinkistraße und Grünzug (Höhe Quax/Grundschule Helsinkistraße). Sind Sie dabei? Möchten Sie selbst, oder die Institution, in der Sie tätig sind, das Promenadenfest bereichern?

Vorstellbar ist alles: Darbietungen auf der Bühne, Infostände, Bouleturnier, Ballspiele, Bastelstände, Rallye, Künstlermarkt... und und und...

Eine Bühne ist vorhanden (ca. 5 x 5 m). Platz für Aktionen bieten die Promenade und die Wiesen rund um Quax. Anmeldungen/Fragen/Wünsche/Anregungen: www.promenadenfest.com

Brigitte Sowa

Setrak Tokpinar hört auf

Vorstand des Bürgerforum Messestadt schrumpft auf vier Mitglieder

Sieben Jahre waren ihm wohl lang genug. Mit dieser Anzahl an Amtsjahren gehört Setrak Tokpinar zu den Vorständen des Bürgerforums Messestadt mit dem längsten Atem und Durchhaltevermögen. Jetzt hört er auf. Das ist so bedauerlich wie aus seiner Sicht verständlich.

In Setrak Tokpinars Amtszeit fiel die Generalüberholung der technischen Einrichtung im Saal und im Büro vor gut vier Jahren. Ebenso war sein Sachverstand, den er als Unternehmer in den Vorstand einbrachte, immer gefragt. Das galt insbesondere für Personalfragen und in Führungsdingen. Nicht zuletzt bei der Neubesetzung der Geschäftsführung im Jahr 2012 gab er mit seinem Knowhow wichtige Impulse.

Ich, der ich nicht so lange im Vorstand saß, empfand und empfinde Setrak Tokpinar als ausgesprochen angenehmen und freundlichen Zeitgenossen. Durchaus aufs Geld schauend, ließ er dabei nie die sozialen Aspekte aus dem Auge, wenn es ums Ausgeben ging.

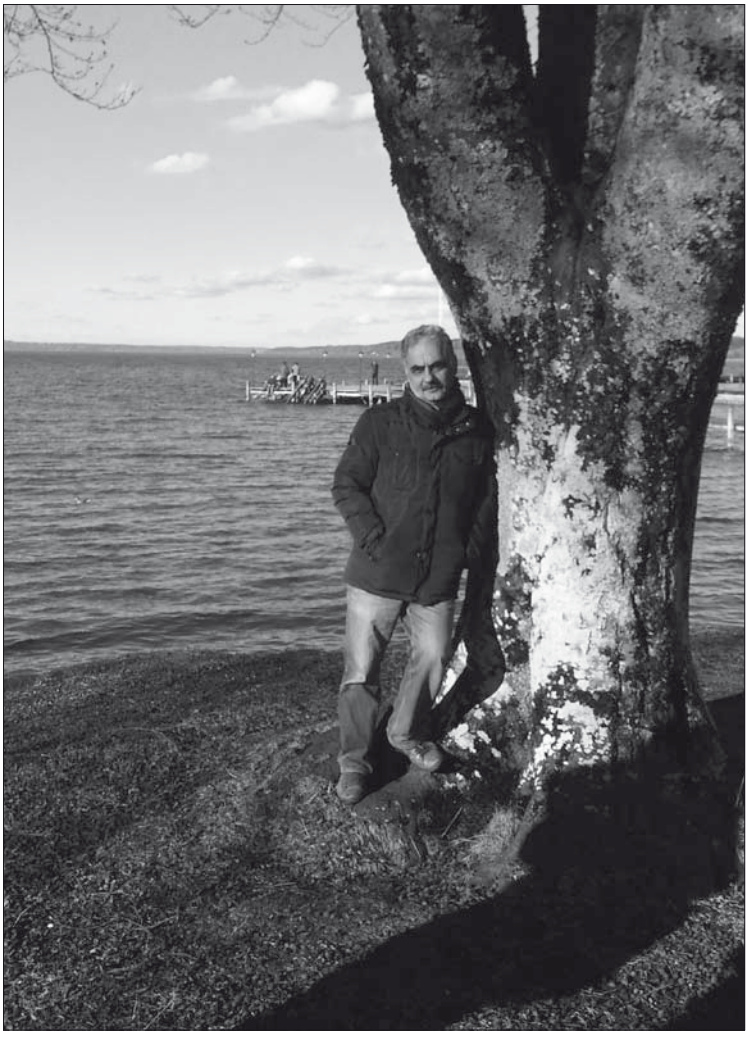
Unermüdlich setzte er sich für die Dinge ein, die ihm wichtig erschienen. Sein wichtigstes Anliegen dabei war es immer, das Kulturzentrum, das sich inzwischen zur Kultur-Etage gewandelt hat, als Ort für alle Messestädter zu sehen – mit der Betonung auf alle. Es machte ihm dabei nichts aus, auch mal quer zum Mainstream zu stehen. In einem Team ist das das Salz in der Suppe.

Setrak Tokpinar mag nicht mehr Vorstand sein, aber er bleibt dem Verein als engagiertes Mitglied und der Messestadt als engagierter Mitbürger erhalten.

Deshalb wünsche ich ihm viel Glück und Erfolg bei allen neuen Unternehmungen.

Gregor Kern

Foto: privat

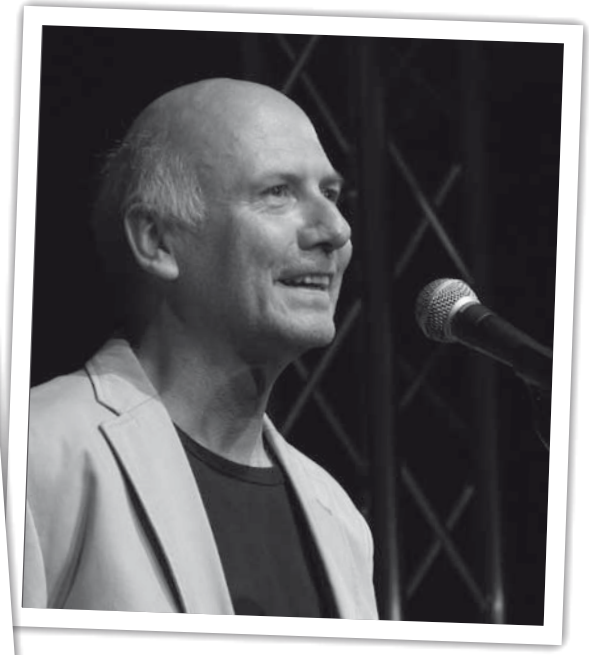


Langer Atem: Setrak Tokpinar gehörte sieben Jahre dem Vorstand des Bürgerforums an

Familienfeier!

Ratschen, Feiern, alte Bekannte treffen – oder gar zum gediegenen Sound der Sarah Straub Band das Tanzbein schwingen. Kurz: Das 10-jährige Bestehen der Kultur-Etage wurde am 17. Oktober gebührend gefeiert und begossen. Vorständin Brigitte Sowa stellte das das A und O der Rhetorik vor: Eine Rede muss von Herzen kommen.

Gregor Kern



Anzeige

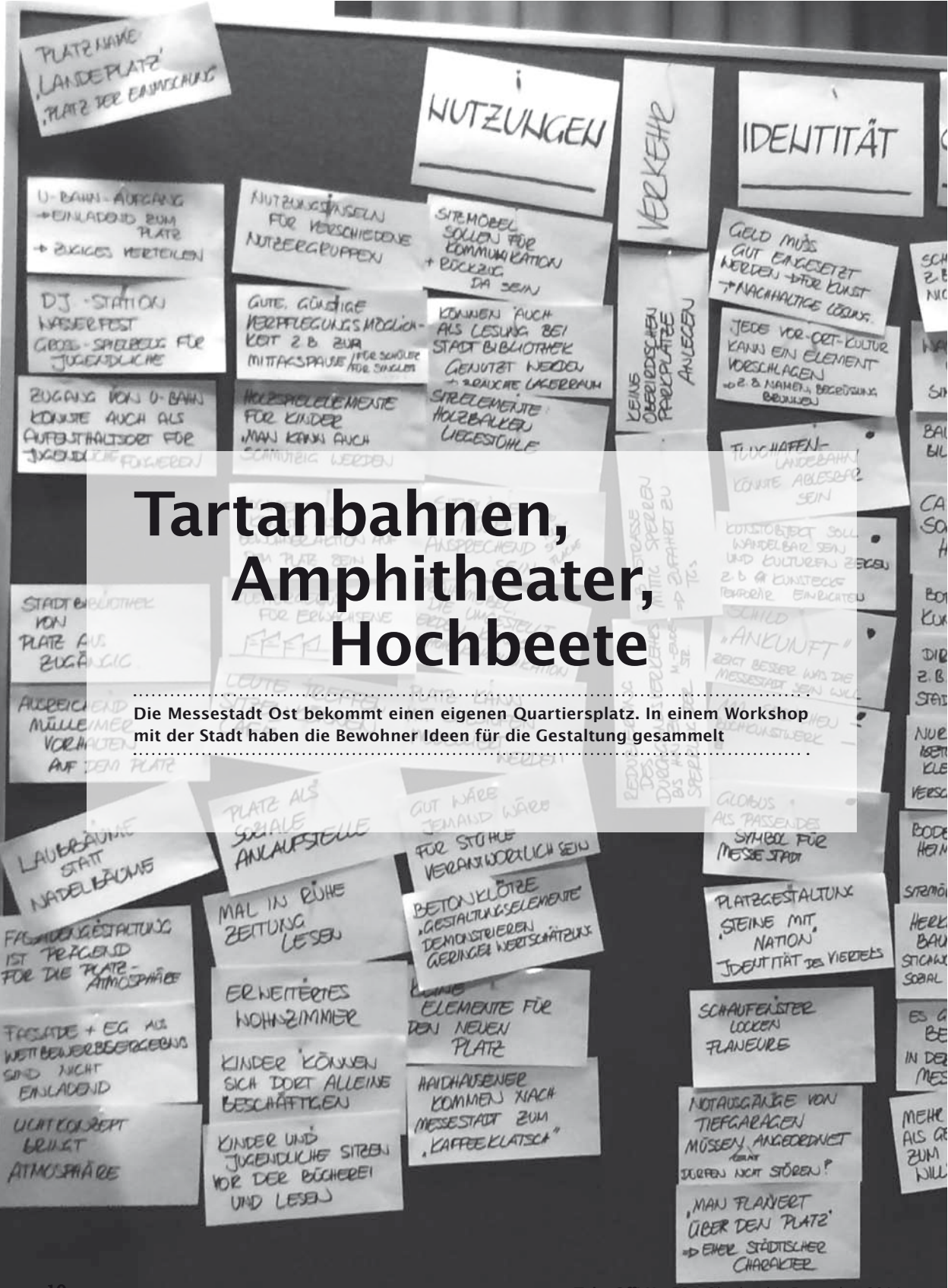
Das Messestadt-Buch

zum Kunstprojekt Willy-Brandt-Platz

96 Seiten
Preis 15 Euro

Direkt bestellen bei: **buero-riem@t-online.de**

Erhältlich auch im Hugendubel Riem Arcaden, Kultur-Etage, sowie Lottoladen in der Selma-Lagerlöf-Str. und im Riemini. Messestadt Lieferung frei Haus ISBN 978-3-00-046833-9



Tartanbahnen, Amphitheater, Hochbeete

Die Messestadt Ost bekommt einen eigenen Quartiersplatz. In einem Workshop mit der Stadt haben die Bewohner Ideen für die Gestaltung gesammelt

Die Einladung weckt nostalgische Gefühle. Vor fast 15 Jahren traf sich buchstäblich die halbe Messestadt, um mit der Stadtverwaltung über die Planungsentwürfe für den Willy-Brandt-Platz und den Platz der Menschenrechte zu debattieren. Was haben wir gestritten – aber wie viel wirklich bewegt? Lohnt es sich, auch diesmal hinzugehen und mitzudiskutieren?

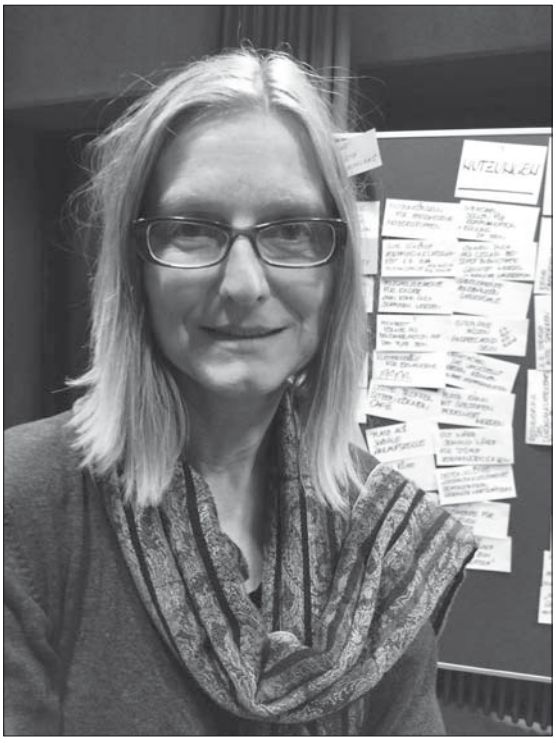
Rückblick: Willy-Brandt-Platz und Platz der Menschenrechte

Für den Willy-Brandt-Platz waren die Würfel schon gefallen, wir Bürger wurden lediglich informiert. Noch dazu wurde alles, was mich damals halbwegs mit den vorgestellten Entwürfen versöhnt hatte, im Nachhinein aus Kostengründen gestrichen: die geplante Laufbahn, oder die Lichtinstallation, die den Brunnen nachts zum Leuchten bringen sollte. Auch die vielgepriesene „Variabilität" des Platzes kam nie zum Einsatz. Kurz – optisch und funktional ein Fiasko.

Beim Platz der Menschenrechte gaben sich Planer und Stadt schon mehr Mühe, uns Bürger mitzunehmen. Die umstrittenen Kiefern und die Mauer kamen zwar trotzdem, einige Anregungen wurden aber aufgenommen. Vielleicht ist das der Grund, dass der Platz als Treffpunkt gut – aus Sicht der Anwohner vielleicht zu gut – angenommen wird?

Und jetzt der Quartiersplatz Ost als Bürgerbeteiligungs-Meisterstück? Ja, ich will dabei sein! Und mit mir viele andere: Ca. 130 Messestädter und einige Lokalpolitiker sind der Einladung ins Bauzentrum gefolgt.

Federico Umetelli:
Ich wohne gerne in der Messestadt. Ich finde nur manches etwas zu eckig und etwas zu grau. Ich bin das erste Mal bei so einem Workshop dabei. Es ist schön, wie wir es schaffen, unsere Gefühle mit einzubringen. Ich träume von einer spanischen Treppe. Dass wir den Platz mitgestalten können, ist wichtig, denn wir sind die ersten, die ihn nutzen werden.



Frau Regensburger als Vertreterin der Stadt München Fotos: B. Heisig

Ab 2017: Discounter und Drogeriemarkt

Etwa die Hälfte war bereits im Februar beim „Planungsdialog" dabei – einem ähnlichen Workshop im Vorfeld der Fertigstellung des Bebauungsplans. Sie waren gespannt, wie viele der erarbeiteten Ergebnisse sich nun wiederfinden.

Eine ganze Menge: Ein Grundstück wurde bereits an einen privaten Investor verkauft. Es wird den lange ersehnten Discounter und einen Drogeriemarkt beherbergen. Die Eröffnung ist schon für 2017 geplant. Für das 2. Grundstück erhielt die städtische Wohnungsbaugesellschaft gewofag den Zuschlag. Über einen Planungswettbewerb soll bis zum Frühjahr die beste Idee gefunden werden, wie sich eine Bibliothek, ein Bildungscafé und ein Gesundheitszentrum zusammen mit weiteren kleinen Läden und Wohnungen unter einem Dach realisieren lassen – auch diese Einrichtungen sind Wünsche der Messestädter.

Ernst genommen wurden auch die im Vorfeld geäußerten Bedenken zur Bevölkerungsstruktur: Um die bereits überfüllten Schulen nicht weiter zu belasten, werden überwie-

gend kleine Wohnungen realisiert, Sozialwohnungen sind nicht vorgesehen.

Große Angst: Eine Verkehrslawine am neuen Quartiersplatz

Einige Teilnehmer sind trotzdem enttäuscht. Im Planungsworkshop war die Idee entstanden, für die Ladenflächen eine „Mietpreisobergrenze“ festzuschreiben. Damit hätten soziale Unternehmen, die z.B. Langzeitarbeitslose beschäftigen, eine realistische Chance, auch wirtschaftlich zu bestehen. Doch dies scheitert laut der Vertreterin der Stadt, Frau Regensburger, an rechtlichen Problemen. Auch eine Einflussnahme der Bürger auf die – für die Wirkung eines Platzes wichtige – Gestaltung der Fassaden ist nicht vorgesehen. Diese ist allein Sache der Planer und des „Beraterausschusses“ – was bei einigen Teilnehmern offensichtlich eher Befürchtungen als Hoffnungen weckt.

Gekippt wäre die Veranstaltung jedoch fast bei einem Randthema: Als Frau Regensburger erläutert, dass über den Platz die Tiefgaragen dreier Wohngebäude in der Michael-Ende-Straße erschlossen werden und zudem 21 Parkplätze eingeplant werden müssen, trifft sie einen Nerv der Messestädter: Bei ihnen hat sich in den letzten Jahren eine Menge Frust über wild parkende LKWs, Messebesucher und motorisierte Badende angesammelt. Frau Regensburger versucht, beim Thema „Platzgestaltung“ zu bleiben, doch Messestädter sind beharrlich. Erst als Brigitte Gans, die die Veranstaltung gewohnt souverän moderiert, einen eigenen Bürgerdialog zum Thema Verkehr in Aussicht stellt, sind die Köpfe wieder frei.

Angelika Höpfl, wohnt von Beginn an in der Messestadt:
Am Quartiersplatz steht bereits eine Bautafel. Da befürchtete ich, dass schon alles fest steht und wir gar nicht mehr mitreden dürfen. Das wäre schade, denn es ist ein wichtiger Platz für die Messestadt. Ich hoffe, er wird so umgesetzt, dass man sich dort gerne aufhält, damit die Geschäfte und Lokale auch finanziell überleben können.

Enorme Ausmaße: Fast so groß wie der Marienplatz

Anhand der Baupläne wird die Dimension des Platzes deutlich. Unbebaut wirkt das Grundstück gar nicht so groß, doch der Platz wird mit ca. 3.100 m² Fläche etwa halb so groß wie der Willy-Brandt-Platz und nur unwesentlich kleiner als der Marienplatz. Und – diesmal können wir von Anfang an mitreden. Die Planer zeigen zwar zur Einstimmung einige bereits realisierte Beispiele und auch Skizzen zu Vorüberlegungen – doch noch ist nichts festgelegt. Es ist wirklich unser Platz!

Die Eingangsfrage lautet: „Stellen Sie sich vor, sie gehen im Jahr 2024 über diesen Platz – was möchten Sie dann tun?“ Damit beginnt ein Ideen-Feuerwerk – und das in vier verschiedenen Workshops, deren Ergebnisse anschließend im Plenum vorgetragen werden:

Wir wollen flanieren und Schaufensterbummeln, mit Nachbarn einen Cappuccino trinken, aber auch mal für uns bleiben. Vor unserem geistigen Auge sehen wir Kinder und Jugendliche, die auf schön gestalteten Tartanbahnen oder in einem kleinen Amphitheater in der Sonne sitzen und lesen – vielleicht lässt sich die Bibliothek zum Platz öffnen? Wir wünschen uns optisch schön gestaltete Spielplätze, die auch für Jugendliche und Erwachsene interessant sind.

Wichtig sind uns mobile Sitzgelegenheiten, also zum Beispiel Stühle, die sich je nach Bedarf einzeln in eine ruhige Ecke tragen oder auch zusammenstellen lassen: sei es zum gemeinsamen Eis essen, oder, um Straßenmusikern oder einer Lesung zu lauschen. Oder vielleicht Balken, aus denen man mal eine Bank, mal eine Bühne bauen kann?

Ein Landeplatz: Willkommensgruß für die Messestadt-Besucher

Insgesamt soll der Platz eher städtisch, als parkähnlich sein, aber auf keinen Fall eine graue quadratische Betonwüste. Wir wünschen uns geschwungene Linien, Bauminseln, warme ökologische Naturmaterialien, Farbe, einen ansprechenden Bodenbelag und Licht, das abends nicht nur Helligkeit, sondern auch Atmosphäre verbreitet.

Auch praktische Überlegungen fließen ein: Zwei Jugendliche erwähnen einen Imbiss, um sich nach der Schule günstig zu verpflegen, wir Erwachsenen einen Obststand und Gastronomie mit so viel Atmosphäre, dass sich unsere Innenstadtfreunde gerne mit uns in der Messestadt treffen. Litfaßsäulen sollen

dort stehen, Hochbeete als Gemeinschaftsprojekte, Vitrinen, in denen Messestädter ihre Werke ausstellen können, usw, usw.

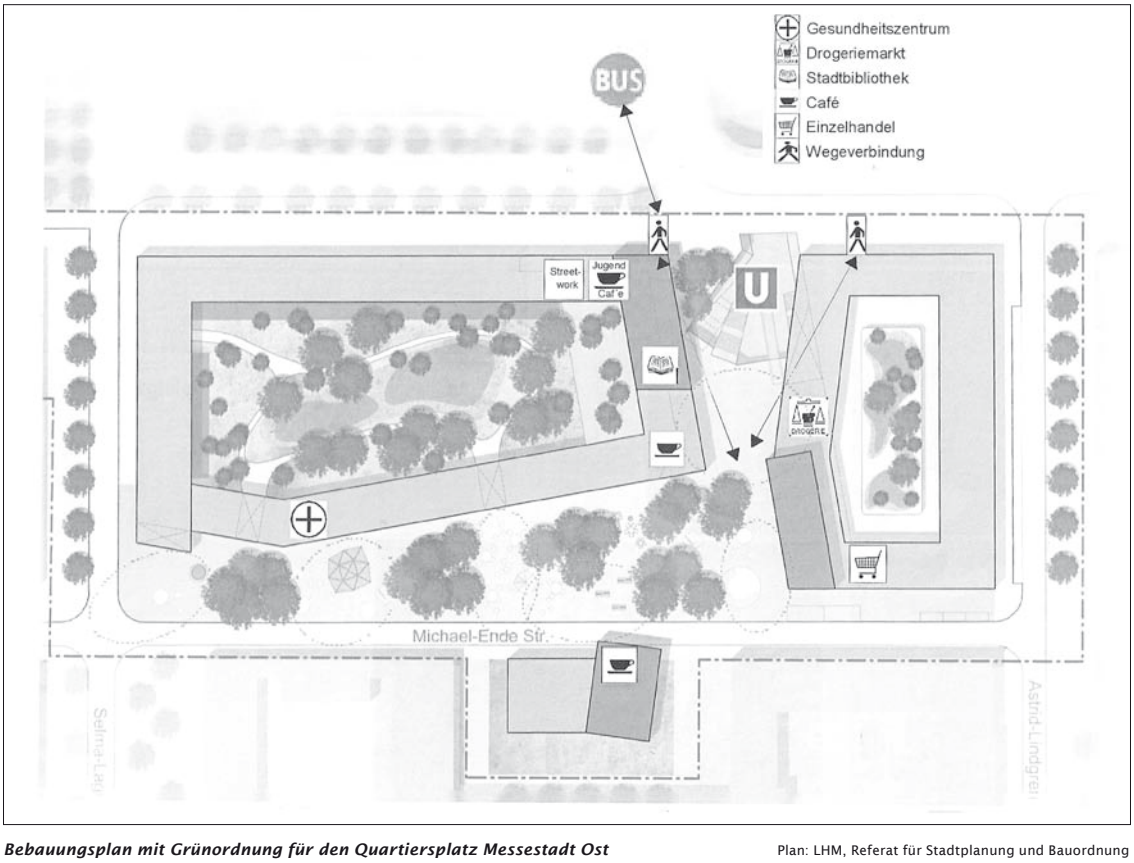
Der neue Platz wird den ersten Eindruck der Messestadtbesucher prägen. Die nächste Frage ist: Was wollen wir ihnen vermitteln? Sie sollen sich vor allem willkommen fühlen. Wir sind stolz auf unsere Internationalität – sie soll auf diesem Platz zum Ausdruck kommen: Als riesiger beleuchteter Globus? Über Landesflaggen? Oder eine Botschaft, die in 111 Sprachen verkündet wird – warum nicht direkt auf dem Boden, einer Fassade oder als Willkommensgruß auf einem Tor, das man auf dem Weg von der U-Bahn durchschreiten muss? Vielleicht lässt sich diese Botschaft auch mit der Geschichte des Flughafens verbinden – zum Beispiel schon im Straßennamen? Eine Teilnehmerin hat sich beim Frühstück auch darüber Gedanken gemacht: „Landeplatz“ ist der Vorschlag von Susanne Weiß, der unsere Wünsche in einem Wort zusammenfasst.

Die Zukunft: Erst Verwaltung, dann wieder die Bürger

Nach der Schlusspräsentation zeigt sich Frau Regensburger von unserer Kreativität und Diskussionskultur beeindruckt – und hat erst mal eine Menge Arbeit. Es ist ihre Aufgabe, für die Verwaltung in den Beiträgen den roten Faden zu finden und die vielen Karteikarten zu einer Dokumentation zusammenzufassen. Diese bekommt jeder Teilnehmer zugeschickt. Noch wichtiger – sie wird den Planern ins Pflichtenheft geschrieben. Auch wenn natürlich nicht jede Idee 1:1 umgesetzt werden kann, verspricht sie, dass wir uns im Grundtenor wiederfinden werden.

Auf die Frage, ob die fertige Planung in einer weiteren Öffentlichkeitsphase in der Messestadt vorgestellt werden kann, meint sie trocken: „Da werde ich wohl nicht drum rum kommen.“ Sie wirkt aber gar nicht unglücklich, sondern scheint sich wirklich darauf zu freuen.

Birgit Heisig



Bebauungsplan mit Grünordnung für den Quartiersplatz Messestadt Ost Plan: LHM, Referat für Stadtplanung und Bauordnung

Wenn Architekten an den Bewohnern vorbei planen

Gertraud Burkert war von September 1993 bis Januar 2006 Zweite Bürgermeisterin von München, genannt „Sozial- und Bildungsbürgermeisterin". Burkert regierte in der Zeit, als einige Planungen zur Messestadt Riem begannen. Gerhard Endres sprach mit ihr.

Take Off: ***Frau Burkert, die Architektur in der Messestadt wird immer wieder heiß diskutiert, seien es die teuren Reparaturen an der Lehrer-Wirth-Schule, aber auch der Willy-Brandt-Platz ist nicht gerade gelungen. Wie haben Sie die Entwicklung der Architektur erlebt?***

Gertraud Burkert: Ich sah und sehe hier auch die Probleme. Eine Ursache liegt darin, dass bei Wettbewerben meist die endgültige Entscheidung durch die Fachpreisrichter, die Architekten, bestimmt wird, während die Urteile der Sachpreisrichter (Vertreter der Nutzer) in den Hintergrund treten. Ich musste öfter erleben, dass für die Architekten die Ästhetik eines Bauwerks von größter Bedeutung ist, so dass hinter ihr die Bedürfnisse der Nutzer zurückstehen. Zudem war früher die Beteiligung der Öffentlichkeit im Vorfeld und während des Verlaufs der Auslobung ziemlich gering. Dies hat sich in den letzten Jahren in München merklich verbessert. Wettbewerb und erweiterte Bürgerbeteiligung werden stärker verschränkt. So wurde auch in Riem das Modellprojekt der Bürger-und Nutzerbeteiligung entwickelt.

Foto: privat

Dr. Gertraud Burkert

Bedürfnisse der Muslime wenig wahrgenommen

Kirchen wurden eingeplant, nicht aber eine Moschee. War das beabsichtigt?

Zugegeben, bei den Planungen zu Beginn der 90er Jahre hatte man die religiösen Bedürfnisse der Muslime noch wenig wahrgenommen und deshalb auch keine Räume dafür vorgesehen. Dies darf in Zukunft nicht mehr passieren.

Ein Teil der Bürger glaubt, man kann alles planen. Ist das realistisch aus der Sicht einer erfahrenen Politikerin?

Alles fest zu planen, so dass es passt, ist meiner Ansicht nach nicht möglich. Situationen verändern sich mit der Zeit. Es muss die Möglichkeit gelassen werden, zu verändern, nachzubessern, zu ergänzen entsprechend den Bedürfnissen der Menschen zum jeweiligen Zeitpunkt.

Was können Politiker und Planer von den Bürgern lernen?

Politiker und Planer müssen deren Erfahrungen mit einbeziehen. Diese Erfahrungen und Bedürfnisse sind unterschiedlich je nach Ort, Zeit, Alter usw. und können von der Politik und der Planung nicht umfassend und endgültig erfasst werden ohne die Betroffenen anzuhören.

Eigeninteressen dürfen Gemeinwohl nicht schaden

Wo kann Bürgerbeteiligung störend sein?

Bürgerbeteiligung kann problematisch werden, wenn Bürger bloße Eigeninteressen gegen das Gemeinwohl vertreten, zum Beispiel: kein Kindergarten neben meinem Haus. Eine Gefahr besteht auch darin, wenn die Politik nur jene berücksichtigt, die sich gut und lautstark artikulieren können, während zugleich die Bedürfnisse der Schwächeren unberücksichtigt bleiben.

Auf was hat die Politik bei der Bürgerbeteiligung zu achten?

Zunächst, dass die Betroffenen möglichst früh und dann auch während der ganzen Bauzeit ausreichend informiert und einbezogen werden. Zudem sind Formen der Bürgerbeteiligung zu entwickeln und zu verwenden, in denen die Interessen aller Bürger, vor allem auch jener, die sich, aus welchen Gründen auch immer, schwerer artikulieren können, berücksichtigt und einbezogen werden.

Ist Bürgerbeteiligung die Politik der Zukunft und ein Mittel gegen Politikverdrossenheit?
Bürgerbeteiligung ist sicher in der Zukunft wichtig. Es muss aber verhindert werden, dass die Vertretung von Eigeninteressen gegen das Gemeinwohl durchgesetzt wird. Deshalb braucht es immer auch noch eine gewählte Vertretung, die die Gesamtheit der Bedürfnisse im Blick haben muss. Um Politikverdrossenheit nicht durch Bürgerbeteiligung noch zu stärken, ist eine enge Zusammenarbeit von Politik und Bürgern notwendig. Nur durch solche Zusammenarbeit ist zu erreichen, dass nicht zu weit reichende Erwartungen entstehen und Enttäuschungen frustrieren. Gelingt Bürgerbeteiligung aber, so ist sie sicher ein ganz wichtiges Mittel gegen Politikverdrossenheit.

„Eigentlich wollten die gar keinen Brunnen“

Brigitte Gans moderiert und entspannt immer wieder konfliktreiche Diskussionen

Zum ersten Mal begegnete ich Brigitte Gans bei den Mittwochstreffs in der Kultur-Etage und später bei der Zukunftswerkstatt 2009. Ich war beeindruckt, mit welcher Aufmerksamkeit, Freundlichkeit und Konzentration sie diese Veranstaltungen leitete. Als Moderatorin und Mediatorin ist sie mit dem Thema „Lösungen finden in der Messestadt“ so sehr vertraut wie sonst kaum jemand hier (siehe Kasten). In der Unterhaltung mit Brigitte Gans geschieht etwas Seltsames: Wir sprechen aus einem beinahe schon historischen Blickwinkel über einen Stadtteil, der immer noch nicht fertiggestellt ist.

Take Off: ***Brigitte, du bist Mediatorin und Moderatorin. Was macht man da? Und wofür braucht man das?***
Brigitte Gans: Als Moderatorin moderiere ich jede Form von Diskussion, das ist meist dann nötig, wenn viele Menschen zusammenkommen. In komplexen Planungszusammenhängen ist es meine Aufgabe, die Vorhaben so zu diskutieren, dass man sie nachvollziehen und verstehen kann. Andererseits sollen Rückmeldungen einfließen können. Als Mediatorin arbeite ich in Situationen, wo es Konfliktstoff gibt und Leute nicht mehr miteinander reden können. Da muss ich besonders auf die Bedürfnisse und die Emotionen achten, die mit im Spiel sind.

Der Arbeitstitel dieser Ausgabe heißt „Lösungen finden in der Messestadt“. Du warst an solchen Prozessen nicht ganz unbeteiligt bist und du bist von Anfang an dabei. Was fällt dir dazu ein?
Viele engagierte Leute, die mit offenen Augen durch ihr Viertel gehen und Dinge sehen, die sie verändern wollen, und da nach Wegen suchen, wie das geht. – Manchmal erfolgreich, manchmal weniger erfolgreich. – Und Lösungen kommen von vielen, vielen Seiten.

Anfangs kannten sich die 100, 200 Engagierten alle mit Namen

Wie groß muss ich mir die Veranstaltungen aus der Anfangszeit vorstellen?
Die Aula der Lehrer-Wirth-Grundschule war oft voll. Aber es gab auch einen höheren Grad an Beteiligung: Fast alle waren da, die da gewohnt haben – vor allem die Besitzer von Eigentumswohnungen. Die andere Hälfte wohnte noch gar nicht in der Messestadt, aber wusste schon, dass sie herziehen werden. Da hatten wir 100 bis 200 Leute, und man kannte alle mit Namen.

Welche Highlights gab es?
Die Diskussion um den Platz der Menschenrechte war sehr spannend.

Foto: J. Steinhart

Souverän, kompetent, verbindlich – und eine Messestädter Institution: Brigitte Gans

Im Juli 2002 waren sowohl der Willy-Brandt-Platz als auch der Platz der Menschenrechte in einer Veranstaltung von Messestadt Riem:Dialog diskutiert und die Gestaltung in Bausch und Bogen abgelehnt worden. Es wurden Unterschriften gesammelt, dass man lieber einen „richtigen" Brunnen auf dem Platz der Menschenrechte haben möchte als so ein Wasser-Fußbenetzungs-Ding am Willy-Brandt-Platz.
Wir haben dann einen Workshop veranstaltet mit Exkursion zu verschiedenen Plätzen Münchens. Das mündete schließlich in die Frage: Was verbinden die Leute mit einem Brunnen? Das fand ich ganz spannend. Der Brunnen war in den Medien sehr stark vertreten gewesen. Doch in der Diskussion kam dann heraus: Eigentlich geht es nicht darum, dass die Bürger da Wasser haben wollen. Sie wollen etwas, das Identifikation schafft und den Platz besonders macht. Letztlich haben wir uns dann auf ein Kunstwerk geeinigt. – Jetzt kann man über das Kunstwerk am Platz der Menschenrechte geteilter Meinung sein, aber ich fand es ein wirklich schönes und cleveres Ergebnis, und wir sind wirklich produktiv ins Gespräch gekommen.

Insofern war der Brunnen ein Platzhalter eines tieferen Wunsches.
Ja, er stand für einen Wunsch, der so nicht artikuliert war. Wenn man an der Stelle einen Brunnen gebaut hätte, hätte der meines Erachtens auch gar nicht gepasst. Aber es sollte etwas sein, was etwas Besonderes bedeutet.

Plötzlich war der Geist von früher wieder da

Hilft also eine gute Mediation den Leuten dabei, sich selbst zu verstehen?
Ja, zu klären, was will ich eigentlich. Nicht, was fordere ich, sondern was will ich, was brauch' ich. Was ist der Bedarf, was erwartet man sich, was wünscht man sich, was fehlt auch noch?

Im vergangenen Jahr warst du wieder sehr gefragt. Wenn du zurückblickst, hat sich seit den Anfangszeiten was verändert?
Die Veranstaltung im Mai 2013 hatte ein sehr attraktives Thema – also „Soziale Messestadt", und es ging auch um den Bebauungsplan Zentrum Messestadt Ost. Da ist der alte Geist wieder aufgeflammt. Erstens waren viele Leute da, die sich eingebracht haben, und es hat sich im Vorfeld und im Nachfeld wieder so ein ganz engagierter Stamm von Leuten herauskristallisiert, der unheimlich viel bewegt hat: Eine Schule in Planung, eine Stadtbibliothek kommt. Die Bürger haben wesentlich Einfluss genommen auf die Ausgestaltung des Bebauungsplans im Stadtzentrum Ost. Das ist toll. Und das ist etwas, was die Messestadt so auszeichnet vor vielen anderen Stadtteilen: Man kann hier so viel bewegen und es lohnt sich.

Das Interiew führte Gregor Kern

Ein Markenartikel aus der Messestadt

Brigitte Gans lebt von Anfang an in der Messestadt. Als Moderatorin und Mediatorin hat sie von 2000 bis Mitte 2004 hier das Projekt „Messestadt Riem:Dialog" koordiniert. In ihm wurden die Messestädter in die Planung des Stadtteils einbezogen. Vielen Messestädtern der späteren Generation ist sie durch die fast legendäre „Herz des Ostens"-Veranstaltung im Mai 2013 ein Begriff. Sie moderierte diese und weitere Diskussionsveranstaltungen in der Folge der „Ghetto"-Diskussion.

Verheizt

Lauwarmes Wasser, Angst vor Legionellen, hohe Nachrüstungskosten: Im Streit über die Geothermie-Fernwärme in der Messestadt erscheinen die Stadtwerke oft als Hauptschuldiger. Doch auch andere haben Fehler gemacht. Versuch eines Überblicks.

Eine Wohngenossenschaft, irgendwo in der Messestadt. Beim Bau des Hauses, es mag jetzt zehn Jahre her sein, ist wohl irgendwo mal ein Schreiben der Stadtwerke aufgetaucht, wegen der Geothermie und der Rücklauftemperatur und so. Viele technische Details, für Laien schwer verständlich. Die Genossen haben genug andere Dinge im Kopf, sie übergeben den Brief an den Heizungsbauer, im Vertrauen, der werde das Nötige installieren. Doch das tut er nicht. Oder es gelingt ihm nicht.

Eine Geschichte, wie sie in mehreren Wohnanlagen so oder so ähnlich abgelaufen sein dürfte. Der Brief der Stadtwerke gerät in Vergessenheit, und jetzt sind viele überrascht, dass die Forderung in dem Schreiben von damals ernst gemeint war. Die Forderung ist die: Die Stadtwerke holen in ihrer Geothermieanlage im Osten der Messestadt 90 Grad warmes Heizwasser aus dem Boden. Sie schicken es in die Wohnungen, und wenn es diese wieder verlässt, darf es nur noch 45 Grad warm sein. Irgendwo auf dem Weg durch das Haus muss sich das Wasser also deutlich abkühlen. Bei einer gut eingestellten Heizung, die auf vollen Touren läuft, ist das kaum ein Problem. Aber nicht jede Heizung in der Messestadt ist gut eingestellt, und weil die Wohnungen recht gut gedämmt sind, müssen die Heizungen oft nicht auf vollen Touren laufen. Und dann drohen die Stadtwerke mit dem Einbau eines Begrenzers. Der lässt nur noch wenig heißes Wasser in die Häuser, die Temperatur des Heizwassers in der Wohnung liegt dann nur noch knapp über 45 Grad. Die Folgen: relativ kühle Duscherlebnisse und möglicherweise Gefahr von Legionellen.

Dem Bauträger hat angeblich die Erfahrung gefehlt

Ein bekannter Bauträger, irgendwo in Südbayern. Er hat in der Messestadt mehrere Wohnanlagen gebaut, in zwei davon wird mit Geothermie geheizt. Die Vorgaben in den Anschlussverträgen der Stadtwerke seien von den Planern üblicherweise berücksichtigt worden, sagt der Technische Leiter des Bauträgers. Doch damals habe man weder die technischen Mittel von heute gehabt noch ausreichende Erfahrungen mit der Geothermie. Jetzt schaue man sich die Anlagen erneut an, analysiere Fehler, regle nach, das habe schon einige Male funktioniert.

Die Bewohner halten die Heizung für untauglich

Die Bewohner in einer der Anlagen erzählen etwas anderes. Die Firma habe beim Bau an allen Ecken und Enden gespart. Bei der Dämmung der Rohre etwa seien gerade so die gesetzlichen Vorgaben eingehalten worden. Hinzugerufene Handwerker hätten bestätigt, dass es mit dem installierten System fast unmöglich sei, die geforderte Temperatur von 45 Grad zu erreichen. Die Eigentümer entscheiden sich, eine neue Heizung installieren zu lassen. Für mehr als 100.000 Euro. Der Bauträger habe ihnen 60.000 Euro Entschädigung gezahlt, sagen sie.

Bei den Genossen vom Anfang dieser Geschichte reicht wohl eine Umrüstung für verhältnismäßig günstige 17.000 Euro. Aber weil dort die Heizung insgesamt nicht richtig funktioniert, läuft auch noch ein Beweissicherungsverfahren gegen den Installateur. Bis es abgeschlossen ist, darf die Anlage nicht umgebaut werden. Trotzdem stand lange die Drohung mit dem Begrenzer im Raum. Die scheint jetzt weggefallen. Seit die Genossen in einem Brief an das Referat für Gesundheit von ihrer Angst vor Legionellen geschrieben haben, haben sie von den Stadtwerken nichts mehr gehört. Das ist jetzt ein Jahr her.

Der Politiker fordert niedrigere Fernwärmepreise

Firmen, die keine ordentlichen Heizungen bauen. Bauherren, die zwar Verträge unterschreiben, sie aber nicht einhalten. Und trotzdem ist vielerorts zu lesen, dass vor allem die Stadtwerke schuld sind an der ganzen Geschichte. Diese Sicht versteht man am besten, wenn man Georg Kronawitter anruft, früher Stadtrat für die CSU, jetzt noch Mitglied im Bezirksausschuss Trudering-Riem.

Der redet sich dann ziemlich schnell in Rage. Die Geothermie sei für die Stadtwerke ein Riesenglücksfall, sagt er. Zehn Millionen Euro hätten sie investiert, kalkuliert worden sei mit einer Leistung von sechs Megawatt, tatsächlich werde derzeit mehr als das Doppelte gefördert. Eigentlich müssten die Messestädter deswegen weniger für ihre Fernwärme zahlen als der Rest Münchens. Aber die Stadtwerke legten ihre Gewinne nicht offen und verhielten sich gegenüber den Bewohnern nicht kulant, so Kronawitter. (Die Sicht der Stadtwerke lesen sie auf der folgenden Seite).

Eine andere Geothermieanlage, irgendwo in Südbayern. Dort haben sie von ihren ersten Kunden Rücklauftemperaturen von 70 Grad verlangt. In den aktuellen Verträgen fordern sie im Winter 50 Grad, im Sommer 60. Langfristig wolle man noch weiter runter gehen, sagt die Technische Leiterin. Aber in der Gemeinde gebe es viele Altbauten. Die Eigentümer seien mit solch flexiblen Regeln leichter vom Umstieg auf die Geothermie zu überzeugen. Temperaturbegrenzer würden standardmäßig in jedes Haus eingebaut. Sie seien auch in Betrieb. Beschwerden gebe es eigentlich keine.

Hans Häuser

Die Geothermie-Anlage der Stadtwerke vor der Messestadt Riem. Im vorderen Rohr läuft das warme Wasser zurück ins Erdinnere

Foto: H. Häuser

Gespräch mit Stefan Schwarz, dem technischen Geschäftsführer der SWM

„Wir sehen, dass wir Fehler gemacht haben“

Im Streit um Fernwärme und Geothermie in der Messestadt scheinen sich die Stadtwerke München (SWM) nichts vorzuwerfen zu haben. Den Eindruck hinterließ zumindest der forsche Auftritt eines Vertreters der SWM auf der Bürgerversammlung des Stadtbezirks Trudering-Riem. Denselben Eindruck vermittelt zunächst auch Stefan Schwarz, technischer Geschäftsführer der SWM, im Gespräch mit den Take Off-Redakteuren Gerhard Endres und Gregor Kern. Er spricht von einem „Minderheitenthema“, das unglücklich in den Stadtratswahlkampf gekommen sei. Von 122 Anlagen in der Messestadt, davon einige Großkunden, sind aktuell nur in vieren die umstrittenen Rücklauftemperaturbegrenzer in Betrieb. In weiteren 16 Anlagen sind sie eingebaut worden, aber nicht eingeschaltet, da diese Kunden konstruktiv mit den SWM zusammenarbeiten. – Doch im Lauf des Gesprächs spart Schwarz nicht an Selbstkritik und räumt Fehler in der Kommunikationspolitik der SWM ein.

Take Off: ***Das Thema Fernwärme ist in der Messestadt zu einem Aufreger geworden. Wir sind beide keine Techniker. Deswegen haben wir aus der Sicht des Bürgers formuliert: Wie kann man auf Dauer zu Lösungen kommen?***

Schwarz: Die Messestadt wird mit Geothermie versorgt. Geothermie ist eine sehr umweltfreundliche Energie. Und die Rücklauftemperatur ist der entscheidende Faktor für den Umweltschutz. Je niedriger diese ist, desto effizienter und umweltfreundlicher kann die Anlage betrieben werden. Deshalb informieren wir unsere Vertragspartner in der Messestadt schon seit Jahren zu diesem Thema. Das sind in der Regel die Hausverwaltungen, nicht die Mieter und Eigentümer. Die Verträge sind von den Bauträgern mit uns abgeschlossen worden und später von den Verwaltungen der Eigentümergemeinschaften übernommen worden. Das ist das Problem.

Wir haben mit den Verwaltern korrespondiert und ihnen gesagt: Wir haben festgestellt, bei Ihnen ist die Rücklauftemperatur nicht vertragsgemäß. Wir sind bei der Problemlösung gerne behilflich und bieten Ihnen eine kostenlose Energieberatung an. Der Energieberater wurde dann auf unsere Kosten beauftragt und hat die Anlagen wie ein fremder Berater untersucht. Er hat die Ergebnisse mit den Kunden diskutiert und Lösungsvorschläge gemacht.

Mit sehr vielen unserer Vertragspartner haben wir daraufhin Vereinbarungen getroffen, um gegebenenfalls auch schrittweise zum Ziel

Fortsetzung nächste Seite

Geschäftsführer Versorgung und Technik Stephan Schwarz Foto: froggypress

zu kommen. Es gibt hier sehr viele verschiedene Maßnahmen.
Einige wenige Kunden oder Hausverwaltungen haben jedoch nicht auf unsere Briefe und Vorschläge reagiert. Daraus haben wir gelernt: Wir müssen in diesem Fall direkt auf die Mieter und Eigentümer zugehen, obwohl wir normalerweise keine Vertragsdetails in der Öffentlichkeit diskutieren. Wir haben diese dann z. B. per Postwurf informiert.
Ein paar wenige haben wir von Anfang an nicht erreicht. Einigen anderen hat es schon nicht gepasst, dass wir überhaupt ein Zutrittsrecht zu unseren Anlagen und Zählern in den Häusern haben.

Die Betroffenen sind sich nicht so sicher, ob Sie dazu das Recht haben.
Das ist hinreichend überprüft und nichts Riem-Spezifisches. Das ist in ganz Deutschland für alle Sparten in den allgemeinen Anschlussbedingungen geregelt: Die Versorger haben schon aus Sicherheitsgründen jederzeit ein Zugangsrecht zu ihren Anlagen. Wir würden nie etwas rechtlich Fragwürdiges tun.

Dann gibt es diese magischen 45 Grad. Die Betroffenen sagen: Warum müssen wir 45 Grad haben? Ismaning ist mit 60 Grad zufrieden. Warum werden wir gezwungen weniger zu haben?
Die Rücklauftemperatur ist für die Effizienz von Geothermie-Anlagen der entscheidende Faktor. Je niedriger diese Temperatur ist, desto umweltfreundlicher läuft die Anlage.

Viele Verbraucher beklagen, nicht mal die Möglichkeit zu haben, den Anbieter zu wechseln. Sie sind auf Gedeih und Verderb auf die SWM angewiesen. Mancher öffentliche Auftritt der SWM in dieser Sache ist grenzwertig. All das schafft Unmut. Als Verbraucher und Bürger wird mir nicht vermittelt: Hier kümmert sich ein städtischer Betrieb um meine Belange – ein Betrieb, der eigentlich uns Bürgern gehört. Vielmehr sehe ich mich von ihm drangsaliert: Dabei gehören Sie doch uns.
Wir sind ein kommunales Unternehmen und sehen uns als Dienstleister. Bei der Fernwärme besteht in der Tat sicherlich eine gewisse Abhängigkeit. Rein theoretisch hat ein Fernwärmevertrag Fristen und kann auch gekündigt werden. Es ist uns aber bewusst, dass es eher unwahrscheinlich ist, dass ein Kunde den Fernwärmevertrag kündigt und auf eine andere Energieart umsteigt.

Das eine sind die 45 Grad, bei denen angeblich auch Installateure nicht so genau wissen, wo krieg ich die 45 Grad her – oder 43 oder 47. – Wenn die schon unsicher sind, scheint ein Gespräch mit ihnen nochmal wichtig. Das andere

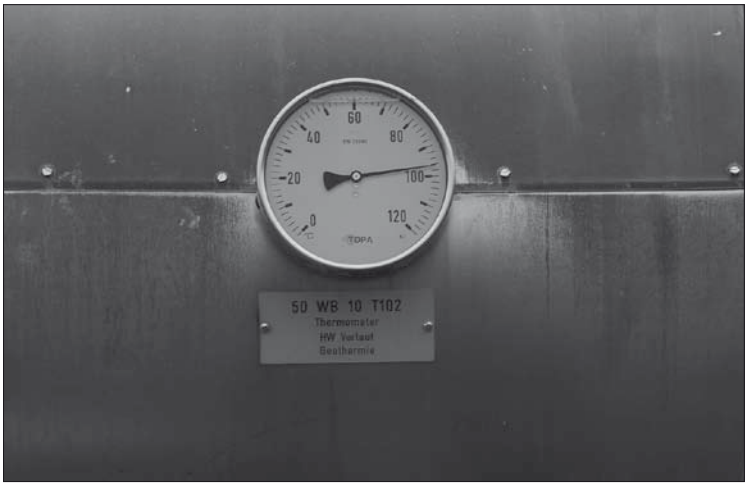
Umweltfreundliche Fernwärme in der Messestadt

Informationsabend der Stadtwerke München
mit Stephan Schwarz, Geschäftsführer Versorgung und Technik,
am **Donnerstag 22. Januar 2015, 18 bis 20 Uhr,** in der Kultur-Etage Messestadt

Es ist ein Baustein zur Energiewende im Wärmemarkt: In der Messestadt Riem betreiben die SWM ein geothermisch gespeistes Fernwärmenetz. Für den optimalen Betrieb muss die Rücklauftemperatur aus den Kundenanlagen entsprechend angepasst sein. Die SWM informieren u.a. über die Grundlagen und Notwendigkeiten der Wärmeversorgung. Zudem stehen sie Eigentümern und Mietern aus der Messestadt für alle Fragen rund um Fernwärme und Rücklauftemperatur zur Verfügung.

Kultur-Etage Messestadt, Großer Saal
Erika-Cremer-Straße 8, 81829 München

SW//M



Geothermie-im Vorlauf …

einzubauen, um so die vertraglich geregelte Rücklauftemperatur zu erreichen. Wir hoffen aber, doch noch ins Gespräch zu kommen. Bei den meisten hat das funktioniert und wir mussten die Begrenzer hier auch nicht aktivieren. Dass eine Drohung nicht angenehm ist, verstehe ich, nur wie soll man da letztlich anders vorgehen?

Dürfen Stadtwerke drohen?
Aber wir wollen ja gar nicht drohen.

Als Kunde würde ich mich vom Wortlaut eines Schreibens, das uns vorliegt, bedroht fühlen:
„Das* [der Einbau eines Begrenzers – Die Redaktion] *kann dazu führen, dass technische Änderungen an Ihrer Anlage notwendig werden, damit diese den Anforderungen der Trinkwasserverordnung entspricht. Die Einhaltung der Trinkwasserverordnung und die Sicherstellung des hygienischen Betriebs der Trinkwassererwärmungsanlage liegen in der Verantwortung des Anlageneigentümers“.

sind die Hausverwaltungen, die offenbar rumeiern.
Wir reden über einige wenige Häuser. Und diese Häuser sind vermutlich Eigentums- oder Mietwohnungen. Auf deren Bewohner wollen wir nochmals zugehen. Und wir wollen zum Beispiel in einer Broschüre für alle umfassend darstellen, wo das Grundproblem ist und welche verschiedenen technischen Möglichkeiten es gibt, es zu lösen. In München gibt es viele Installateure, die das können. Wir haben im Stadtgebiet Netze in Betrieb, die haben eine Rücklauf-Temperatur von 30 Grad. Vielleicht ist der eine oder andere Installateur nicht so auf dem Laufenden, aber dafür machen wir zweimal im Jahr Schulungen. Einige Wohnungsbaugesellschaften haben selber Lösungen gefunden. Wichtig dabei ist es, die hygienischen Anforderungen an den Betrieb der Trinkwassererwärmung zu erfüllen. Das geht technisch und es ist technisch auch kein Problem, die vertraglich geregelte Rücklauftemperatur einzuhalten. Die Kosten variieren von Anlage zu Anlage. Wir verdienen nichts daran. Wir wollen nur einen für beide Seiten tragbaren, verlässlichen Weg festlegen, um unser Ziel zu erreichen – und wenn es erst in fünf Jahren ist. Wir sind gesprächsbereit. Wenn sich jedoch jemand über Monate hinweg grundsätzlich verweigert – dann drohen wir in letzter Konsequenz an, einen Rücklauftemperaturbegrenzer

… und Geothermie im Nachlauf Foto: H. Häuser

Fortsetzung nächste Seite

Stehlen Sie sich da aus der Verantwortung? Für mich heißt das: Wenn jemand durch unsere Maßnahmen krank werden sollte, ist das nicht unser Problem, sondern es ist euer Problem. Zugespitzt gefragt: Was würde eine Gesundheitsbehörde dazu sagen? Und dürfen Sie das überhaupt?

Wir dürfen nichts machen, was die Gesundheit gefährden kann. Und das tun wir auch nicht. Aber natürlich kann ein Temperaturbegrenzer Auswirkungen auf den Betrieb der Kundenanlage, auch der Trinkwassererwärmung, haben. Darauf weisen wir hin. Die von uns verwendeten Rücklauftemperaturbegrenzer haben eine Zulassung des zuständigen DVGW. Sie sind so geschaltet, dass alle Anforderungen des technischen Regelwerks, etwa zur Vermeidung von Legionellen, eingehalten werden.

Es gibt ein Gutachten vom Referat für Gesundheit *…*

Das kenne ich, das ist in der Aussage sehr allgemein und vage. Entscheidend ist, wie der Begrenzer eingestellt ist. Auch hier ist es wichtig, dass die Betroffenen mit uns reden und uns sagen, wann sie welchen Warmwasserbedarf haben. Das können wir entsprechend berücksichtigen. Nochmals: Wir suchen das Gespräch mit den Abnehmern und werden eine individuelle Lösung finden, die sich an den jeweiligen Gegebenheiten orientiert. Das Ziel muss nicht morgen erreicht werden. Wenn zum Beispiel eine Heizungsanlage ohnehin in drei oder vier Jahren erneuert wird, dann warten wir das ab. Aber wir brauchen einen verbindlichen Fahrplan. Bei der Mehrzahl der Abnehmer ist ohnehin nur die Anlage falsch eingestellt gewesen, bei einigen aber tatsächlich falsch gebaut.

Zum Teil werden Summen von bis zu 70.000 Euro für die Umrüstung genannt*…*

Die Kosten, die im Raum stehen, sind aus unserer Sicht aus der Luft gegriffen, da unser Energieberater die Anlage noch nicht vor Ort bewerten konnte. Diejenigen, die sich beraten lassen haben, sind jetzt zufrieden, weil sich die Situation verbessert hat. Es muss ja nur das gemacht werden, was unbedingt notwendig ist. Und ich habe mir die technischen Daten bei denjenigen angesehen, die sich einer Zusammenarbeit mit uns verweigern. Dort ist die Temperatur viel zu hoch, was zeigt, dass die Anlagen falsch eingestellt sind. Wenn diese Häuser eine ebenso schlecht eingestellte Ölheizung hätten, hätte man schon lange einen Heizungsbauer gerufen.

Wie sehen Sie die Situation im Rückblick?

Wir sehen im Nachhinein, dass wir Fehler gemacht haben. Ein Fehler war es, dass wir die Briefe nur an die Vertragspartner geschickt haben und nicht an die Endverbraucher. Denn unsere Vertragspartner kommunizieren nicht unbedingt mit den Nutzern. Wir haben jetzt festgelegt, dass wir zuerst natürlich die Verwalter informieren, aber dann auch direkt und schnell die Bewohner. Derzeit ist mein Eindruck, dass sich die Lage auch beim Bezirksausschuss ein wenig beruhigt hat. Auch der Antrag der CSU-Fraktion vom BA ist sehr sachkundig und konstruktiv. Es gibt in München Handwerksunternehmen, die sind von uns geschult und zertifiziert. Über die Innung Sanitär und Heizung kann man die Unternehmen erfragen.

In der Messestadt gibt es eine lange Tradition, sich an einen Runden Tisch zu setzen *…*

Die Bürgerakzeptanz ist uns sehr wichtig. Daher kommen wir am 22. Januar 2015 auch gerne nochmals in die Messestadt, um über dieses Thema ausführlich zu informieren. Die Veranstaltung findet von 18 bis 20 Uhr im großen Saal der Kultur-Etage der Messestadt Riem statt. Ich werde persönlich da sein und würde mich sehr über eine rege Teilnahme der Messestädter freuen.

Geothermie: Treffen der Betroffenen

Die Interessengemeinschaft Fernwärme in der Messestadt lädt am Mittwoch, 14. Januar, um 19:30 Uhr zu einer neuen Veranstaltung in die Kultur-Etage ein. Neben den betroffenen Bewohnern sind auch Verwalter und Bauträger herzlich willkommen.

Es soll über die bisherigen Anstrengungen berichtet, nächste Schritte geplant und Empfehlungen ausgesprochen werden. Ziel ist es weiterhin, die Stadtwerke zu einer Abkehr von der bisherigen Praxis zu bewegen, die Begrenzer einzubauen und die Bewohner dadurch zu gefährden, sowie faire Vertragsregelungen zu erhalten.

Setrak Tokpinar

Kommentar von Hans Häuser

Warum die Geothermie-Krise eine Chance ist

Bei der Geothermie haben es sich wohl fast alle Beteiligten ein bisschen zu leicht gemacht. Viele Heizungsfirmen und Bauträger haben die Probleme mit der Rücklauftemperatur nicht erkannt oder wollten sie vielleicht auch nicht erkennen. Die Wohnungseigentümer und Hausverwaltungen haben das Thema lange unterschätzt oder nicht beachtet.

Die Stadtwerke haben zu lange und zu stur auf der Einhaltung dieser Verträge bestanden. Damit haben sie Kritikern wie Ex-Stadtrat Kronawitter eine Steilvorlage geboten. Er kann jetzt seit Jahren – und nicht ganz zu Unrecht – daran erinnern, dass ein kommunales Unternehmen vor allem den Bürgern verpflichtet sein muss und nicht dem maximalen Profit. Und dass eine seit Jahrzehnten sozialdemokratisch regierte Stadt solch ein Geschäftsgebaren eigentlich nicht zulassen dürfte.

Die Lösung für die Geothermieprobleme wäre ziemlich einfach: Die Wohnungseigentümer bemühen sich ernsthaft um Nachbesserungen, die Heizungsbauer rüsten auch dann günstig nach, wenn sie nicht mehr durch Gewährleistungsansprüche dazu verpflichtet sind. Und die Stadtwerke zeigen sich nicht nur etwas kulanter als bisher. Sie beteiligen sich auch an den Umrüstungen, wenn die Kosten aus dem Ruder zu laufen drohen. Ja, das würde für alle ein bisschen teurer. Aber es wäre endlich Schluss mit Weiterwurschteln-wie-bisher und Kopf-in-den-Sand-stecken.

Und die Geothermie würde von einem Tag auf den anderen zu einem Symbol für zwei traditionell positive Eigenschaften der Messestadt: Den ökologischen Modellcharakter – und das hier besonders intensiv gelebte gesellschaftliche Engagement.

Damit die Take Off! (so gut) bleibt, wie sie ist

Jede und jeder in der Messestadt bekommt kostenlos die Take Off! in den Briefkasten. Zehn Redakteurinnen und Redakteure arbeiten viele Stunden kostenlos an jedem Heft. Doch die Take Off! ist nicht kostenlos. Hohe Druckkosten wollen bezahlt werden. Das ist nur mit Anzeigen möglich.

Machen Sie die Take Off! mit Ihrer Anzeige oder der Ihrer Firma möglich.

Gute Schuhe machen nicht nur das Laufen leichter

Menschen mit Handicap sind zwangsläufig Experten im Lösungen finden. Schon ungünstig angebrachte Türklinken oder ein kaputter Aufzug machen ihnen das Leben schwer. Für vieles gibt es technische Hilfsmittel, einige Dinge können wir ihnen erleichtern, wenn wir mitdenken. Oft hilft aber nur noch Humor, schreibt Take-Off!-Leserin und Rollstuhlfahrerin Annette Gümbel-Rohrbach

Im Einkaufszentrum wird mein Blick im Vorbeirollen vom Schaufenster eines Schuhgeschäftes angezogen.

Innen, vor der riesigen Fensterfront des Ladens, kniet eine Frau inmitten von Bergen von Schuhen. Hochkonzentriert ist sie bemüht, Stiefel, Schuhe und Stiefeletten aller Arten mit bunten Tüchern auf verschieden hohen Podesten dekorativ zu arrangieren.

Dass sie dabei mit ihrem kurvenreichen rückwärtigen Körperteil in Augenhöhe mit vorbeirollenden Einkaufswilligen kommuniziert, bemerkt sie gar nicht.

Ich muss unwillkürlich grinsen.

Da, diese High Heels, die sie gerade in die Hand nimmt, die sehen ja toll aus!

Richtige Eyecatcher sind das, neonpinkfarben, und mit transparenten, mindestens 12 cm hohen Absätzen. Ein wunderschönes Schuhmodell, und bestimmt ein Gute-Laune-Macher, selbst an den grauesten Tagen. Diese Schuhe muss ich anprobieren!

Also wende ich, und kurve mittenrein ins Schuhgeschäft. Es ist noch menschenleer. Eine Verkäuferin fragt freundlich, ob sie helfen kann.

Ich erzähle ihr von meinem gerade entdeckten Wunschobjekt aus dem Schaufenster, und nenne gleich auch meine Schuhgröße. Dann frage ich, ob sie mir beim Anziehen behilflich sein kann.

Das scheint alles kein Problem zu sein. Diese Schuhe seien gerade erst eingetroffen, sodass wirklich alle Größen vorrätig seien. Bald darauf kommt sie aus dem Lager zurück mit den pinkfarbenen Schuhen, und in der richtigen Größe.

Ausgepackt und aus der Nähe betrachtet, sind sie noch schöner als im Schaufenster erkennbar war. Die eigenwillige Form, das fühlbar samtweiche, hochwertige Leder, die außergewöhnliche Farbe.

Die Verkäuferin hilft mir ganz unverkrampft beim Anprobieren. Was ein Glück, die Schuhe passen mir perfekt! Und sie sehen nicht nur an meinen Füßen toll aus, sondern harmonieren farblich wunderbar mit meinem metallicgrünen Elektrorollstuhl. Diese rosa Schuhe möchte ich kaufen.

Doch mit dem Schuhkarton in der Hand, auf dem Weg zur Kasse, bleibt meine Verkäuferin plötzlich wie angewurzelt stehen. Ich muss abrupt bremsen und kippe fast aus dem Rollstuhl.

Als ich nachfrage, was denn los sei, guckt sie mit riesengroßen Augen erst den Schuhkarton und danach mich an, und fragt: Können Sie darin überhaupt laufen?

Hauptsache das Auto steht – das wird in der Heinrich-Böll-Straße bald nicht mehr gehen

Fotos: H. Häuser / A. Hochsieder

Die wilde Parkerei – in der Blauen Zone bald vorbei

Auch im dritten Bauabschnitt gelten bald strengere Verkehrsregeln. Trotzdem könnte jeder weiterhin einen Autoabstellplatz finden

Auf der Messestadt lastet erhöhter Parkdruck: Messebesucher, Parkbesucher, Riem-Arcaden-Besucher, Bewohner, Besucher der Bewohner, Schüler, Lehrer, Eltern: Alle wollen ihr Auto parken, mal kurz, mal für ein paar Stunden, mal für ein paar Tage. Doch wo?

Absichtlich sind die Straßen der Messestadt schmal und lassen einen Begegnungsverkehr nicht zu, falls Fahrzeuge sich trotz des geltenden Zonenparkverbots auf die Straße stellen.

Ein großes Problem aller Bewohner größerer Städte ist der Verkehr und in den Wohngebieten insbesondere der Parksuchverkehr. Hätten die Straßenplaner der Messestadt die Straßen breiter gebaut, wäre Parken entlang der Gehsteige möglich gewesen. Doch was wäre die Folge? Riem-Arcaden-Besucher, Parkbesucher, Messebesucher, Bewohner – sie alle würden die Straßen auf und ab fahren, um einen Parkplatz zu ergattern. Die Wohn- und Lebensqualität hätte stark darunter gelitten und im Ergebnis wäre es für die Bewohner nicht besser gewesen: Dort, wo sie sich hätten hinstellen wollen, parkt längst ein anderer.

Das Zonenhalteverbot (blaue Zone, zwei Stunden Parken mit Parkscheibe erlaubt) klappt überall dort sehr gut, wo regelmäßig kontrolliert wird, denn es findet Fluktuation statt, die es ermöglicht, zielnah bis zu zwei Stunden zu parken.

Widmung der Straßen

Demnächst werden wieder Straßen gewidmet, das bedeutet, dass dann alle Regeln der Straßenverkehrsordnung gelten – und insbesondere der Gebote des „ruhenden

Verkehrs“, sprich des Zonenparkverbots (blaue Zone).

Manch einer, der sich vielleicht wunderte, weshalb bereits erstellte und schon lange gewidmete Straßen im ersten und zweiten Bauabschnitt „so schön leer“ sind, mag nun überrascht sein. Und er stellt sich die Frage: „Wo parken meine Besucher? Müssen die jetzt alle mit Strafzetteln rechnen oder müssen die alle mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, mit dem Fahrrad, zu Fuß kommen oder überhaupt nicht mehr?“

Es lohnt sich, Erfahrungen „alteingesessener Messestädter“ zu lesen, die beide Phasen kennen (wildes Parken überall und dann reguliertes Parken nach der Widmung).

Grundsätzlich: Die Parksituation wird besser. Dazu gehört allerdings Disziplin. Das eigene Fahrzeug muss auf den eigenen Tiefgaragenstellplatz. Straßen sind zum Fahren da und nicht zum Parken. Dank der Fluktuation auf den Straßen innerhalb der blauen Zone ist aber oft für zwei Stunden ein Plätzchen frei. Die Wohnqualität wird sehr erhöht: Oft liegen Kinder- und Schlafzimmer zur Straße. Störender Auto-Lärm gehört dann der Vergangenheit an.

Die Messestadt leidet unter ihren Blechlawinen. Die blaue Zone wird Disziplin in die neu gewidmeten Bereiche bringen

Parkmöglichkeiten für Besucher

Bewohner des ersten und zweiten Bauabschnitts haben hier pragmatische Lösungen gefunden. Oft ist in der Tiefgarage ein Stellplatz nicht vergeben, bzw. nicht vermietet. Beim Besitzer kann nachgefragt werden, ob der Platz zeitweise für den eigenen Besuch genutzt werden kann. Manche Bewohner haben sich zusammengeschlossen und haben einen Stellplatz gemeinschaftlich angemietet und teilen sich diesen Besucherparkplatz.

Es gibt offizielle Besucherparkplätze

Wo? Im Parkhaus zu Beginn der Georg-Kerschensteiner-Straße. Bei der „Autopark Riem GmbH“, Büro Lehrer-Wirth-Straße 17, kann man „Nachsteckkarten“ zu vier Euro/Tag kaufen. Ihr Besuch fährt in das Parkhaus ein (eigene Besucherstellplätze), zieht ein Einfahrtticket. Sie haben zu Hause einige Nachsteckkarten und investieren dieses Geld in Gastfreundschaft mit entspanntem Parken. Auch ist es möglich, einen Stellplatz in einer der Tiefgaragen des ersten Bauabschnitts (Einfahrten Erika-Cremer-Straße und Maria-Montessori-Straße) oder im Parkhaus Georg-Kerschensteiner-Straße für mehrere Tage oder Wochen zu mieten. Das mag je nach eigener Wohnlage einen Fußweg bedeuten, aber denken Sie daran: jeder sonstige Parksuchverkehr (mit dem Ergattern eines Parkplatzes und Inkaufnahme eines längeren Fußweges oder Kassieren eines Strafzettels) degradiert die Wohnqualität in der ganzen Messestadt. Sie wird sonst zu einem verkehrlich hoch belasteten Quartier – wie so viele andere Münchner Viertel.

Brigitte Sowa

Hilfe anbieten, aber nicht aufdrängen

Was tun bei häuslicher Gewalt – ein Leitfaden

„Mehr als 40 000 Frauen flüchten jährlich bundesweit – teilweise auch mit ihren Kindern – in eines der mehr als 400 Frauenhäuser in Deutschland“, sagt das Bayerische Innenministerium.

Eine repräsentative Studie besagt, dass ein Viertel der in Deutschland lebenden Frauen Opfer von körperlicher oder sexueller Gewalt durch aktuelle oder Ex-Partner erleben.

Es passiert überall, jeden Tag und betrifft Frauen aller sozialen Lagen und jeder Herkunft. Trotzdem wird das Phänomen „Häusliche Gewalt“ immer noch tabuisiert.

Selbstverständlich erleben auch Männer immer wieder Gewalt. In Paarbeziehungen sind aber die Täter sehr oft Männer und die Opfer vor allem Frauen, die ein Misshandlungssystem von körperlicher, sexueller, seelischer, sozialer und ökonomischer Gewalt erleben müssen. Das hat negative Wirkungen auch auf die Kinder, die in solchen familiären Situationen aufwachsen.

In der Messestadt haben sich in den letzten Monaten zwei besonders schwere Fälle ereignet, die gezeigt haben, bis zu welchem Punkt solche Gewalt eskalieren kann: zu schweren Verletzungen und sogar zum Tod.

„Nichts ist erbärmlicher als Respekt, der auf Angst basiert“

Albert Camus

Wie kann man als Außenstehender helfen?

Gegenüber einer Freundin, Verwandten oder Bekannten, die Gewalt in der Familie erlebt, sollte man Verständnis und Solidarität zeigen und Hilfe anbieten, ohne sich aber aufzudrängen. Es ist sehr wichtig, die Situation ernst zu nehmen und sich unterstützend zu zeigen, damit die Frau sich traut, sich von Fachleuten helfen zu lassen.

Außerdem sollte man diese Gewalt klar verurteilen. Frauen, die Opfer von Gewalt in einer Beziehung sind, tendieren dazu, den Täter zu rechtfertigen, weil sie der Täter sich schuldig fühlen lässt. Man darf aber das Opfer mit den eigenen Gefühlen nicht belasten. Also hält man sich am besten mit seiner eigenen Wut und Angst zurück.

Auf jeden Fall raten Experten davon ab, ohne den Willen des Opfers etwas zu unternehmen, auch wenn das schwer fällt. Die Mitwirkung der Frau und ihr Wille, sich Unterstützung zu suchen, sind Voraussetzung für jede Hilfe, und ihre Entscheidung muss akzeptiert werden.

Irene Ferraris

Wichtige Telefonnummern:

Frauenhilfe München
Rund-um-die-Uhr-Telefon
089 / 35 48 30

Frauennotruf München:
089 / 76 37 37
Mo. bis Fr. 10–24 Uhr +
Sa. und So. 18–24 Uhr

Weißer Ring e.V.
Telefon 089 / 6100690

Anlaufstellen in der Messestadt:

SOS-Kinder- und Familientreff
Messestadt Ost
Astrid-Lindgren-Straße 65
Telefon 089 / 244 10 363

Polizeistation München 25 –
Trudering/Riem
Werner-Eckert-Str. 12
Telefon 089 / 45187 0

Betroffene können sich auch an Schulsozialarbeiter, Kindergärten und Krippen wenden.

Beratungsstellen für Männer und Jungen

Beratungsstelle für Jungen mit Gewalterfahrungen
Telefon 089 / 23 17 16 – 91 2
www.kibs.de

Beratung für Männer mit Gewaltproblemen
Münchner Informationszentrum für Männer
Telefon 089 / 543 95 56
www.maennerzentrum.de

SUB-Schwules Kommunikations- und Kulturzentrum München e.V.
Telefon 089 / 8563464-24 (Beratungsstelle)
Telefon 089 / 19446 (Abendberatung)
www.subonline.org

Im Internet:

www.gewaltschutz.bayern.de

Wenn der Nikolaus tatsächlich arabisch ist

Wie die Messestädter Kultur- und Glaubensunterschiede überwinden

Die Schulen: Vom Sinn und Unsinn des Religionsunterrichts

In der Astrid-Lindgren-Grundschule (ALS) und Lehrer-Wirth-Grundschule (LWS) gibt es katholischen, evangelischen und muslimischen Religionsunterricht. Allen befragten Eltern ist es wichtig, dass die Kinder transparent und objektiv „ihre eigene Religion kennenlernen und auch die Fremdreligionen." (Wolfgang Sohrt, evangelisch, Vater von drei Kindern). Frau Feher, Pfarrerin der Sophienkirche, lehrt evangelischen Religionsunterricht an beiden Grundschulen. Sie will auch mit Besuchen von Moschee und Synagoge den Kindern die anderen Religionen nahe bringen. „Nur so ist ein friedliches Miteinander möglich, wenn ich weiß, was der andere denkt." Eine Mutter sieht Religionsunterricht dagegen eher als Sektenprävention. Die Kinder wären dann einfach der religiösen Überzeugungen und Inhalte überdrüssig.

Aber es gibt auch kritische Stimmen. „Der Religionsunterricht nimmt deutlich zuviel Raum ein", findet Beate Harrer, Katholikin und Mutter eines Sohnes. Religions- und Ethikunterricht umfassen je nach Klassenstufe zwei bis drei Stunden pro Woche. Für Elisabeth Meßmer, Take-Off!-Autorin und konfessionslose Mutter von vier Kindern, steht fest: „Religion ist Privatsache und gehört nicht in die Schule."

Die atheistischen Eltern befürworten das Wissen über die Religionen. Im Ethikunterricht werden Werte und Wissen über Weltanschauungen vermittelt und diskutiert. Ein paar Eltern sehen Ethik stiefmütterlich behandelt. Teilweise gehen auch konfessionslose Kinder in den Religionsunterricht. „Ethik ist oft langweilig. Und auch wenn wir nicht gläubig sind, wollen sie halt was über Gott erfahren", sagt Daniela Runge, Mutter von fünf Kindern.

Die Kinder schließen Freundschaften über alle (Religions-)Grenzen hinweg. Manche SchülerInnen verwirrt im Vergleich der Alleingeltungsanspruch der Grundreligionen, andere interessieren sich lediglich für die „Geschenke-Bilanz". Doch sie alle scheinen die Unterschiede zu akzeptieren.

Der Jahreskreis: Diesmal Sankt Martin, nächstes Mal Kürbisfest

Im KiBeG-Kindergarten in der Helsinkistraße hängt im Büro der Leitung ein interkultureller Kalender. Das Team bemüht sich, alle größeren Feste der vertretenen Religionen zu begehen. Sie achten bei den Kindern aus 27 Nationen vor allem darauf, dass es nicht zu christlich wird. Dieses Jahr gab es ein St.-Martins-Fest, in den Jahren davor Lichterfest und Kürbisfest. Zu Weihnachten geht es vor allem um Licht und um das Thema „Teilen" und an Ostern wird der Frühling gefeiert. „Wenn es Probleme gibt, reden wir darüber und bis jetzt haben wir immer einer Lösung gefunden", sagt KiBeG-Leiterin Kahnert.

Auch Sprachunterschiede werden möglichst unverkrampft überwunden: Kinder ohne Deutschkenntnisse werden am Anfang durch größere Kinder gedolmetscht. Die Erzieher lernen einfache Ausdrücke (z. B. „Toilette gehen") in anderen Sprachen.

Die Kita-Feiern im AWO-Kindergarten sind für Familien mit Migrationshintergrund eine Möglichkeit „sich in die europäische Kultur einzuklinken, nicht in die Religion." Die Kinder werden mit ihren Gedanken zu religiösem Brauchtum nicht allein gelassen, aber die Erzieher leisten keine Glaubensbildung. Frau Betz, Leiterin des AWO-Kindergartens: „Wenn jemandem das Lichterfest nicht gefällt, so muss er dieses ja nicht mit begehen. Er kann ebenso gut beim Umzug der Kirche mitmachen. Beim Integrationsprozess hat jeder sein eigenes Tempo und ich denke, wir dürfen da auch keine Erwartungen stellen."

Katholische und evangelische Kindertagesstätten legen den Schwerpunkt dagegen eindeutig auf christliche Traditionen.

In der Lehrer-Wirth-Schule werden Advent oder Nikolaus ohne Teilnahme-Zwang mit den SchülerInnen begangen. Zweimal im Jahr finden ökumenische Schulgottesdienste statt. Eltern können bei religiösen Feiertagen, die auf normale Schultage fallen, Schulbefreiung beantra-

Bayram – allgemeine türkische Bezeichnung für Feiertage, eines der bedeutendsten muslimischen Feste ist das Fest des Fastenbrechens zum Ende des Fastenmonats Ramadan

interreligiös – kann Dialog, Gebet oder Zusammenarbeit zwischen Menschen unterschiedlicher Religionen beschreiben

Konfession – bezeichnet eine Untergruppe innerhalb der christlichen Religion, die sich in Lehre, Organisation und Praxis von anderen Untergruppen unterscheidet

ökumenisch – griechisch für „ganze bewohnte Erde", steht für den Dialog und die Zusammenarbeit zwischen christlichen Konfessionen

Opferfest – neben dem Fest des Fastenbrechens das höchste islamische Fest. Dabei wird der Geschichte von Ibrahim (Abraham) gedacht, von dem Gott, um ihn zu prüfen, die Opferung seines Sohnes Ismael (Isaak) forderte.

Ramadan – (türk.: Ramazan) wird als Fastenmonat begangen und geehrt, da es gerade dieser Monat gewesen sein soll, in dem der Koran den Menschen gegeben wurde. Das Fasten ist eine der fünf Säulen des Islam.

(Quelle: de.wikipedia.org)

gen. Bei Schulfesten werden Speisen angeboten, die „halal" sind - also nach der Scharia zum Verzehr geeignet.

Eine besondere Idee ist der Trachtentag an der LWS, der einmal im Jahr statt findet, und bei dem die SchülerInnen dazu angeregt werden, die Trachten ihrer ursprünglichen Kulturen oder Religionen zu tragen. An diesem Tag werden auch die Klassenfotos gemacht.

Ende des letzten Schuljahres gab es an der LWS eine „Reli-Rallye", bei der die SchülerInnen versuchten die Religionen anhand von Plakaten zu erkennen, die im Vorfeld von einzelnen Arbeitsgruppen angefertigt wurden. Im Anschluss fand eine interreligiöse Begegnung in der Aula statt und es wurde gemeinsam gebetet.

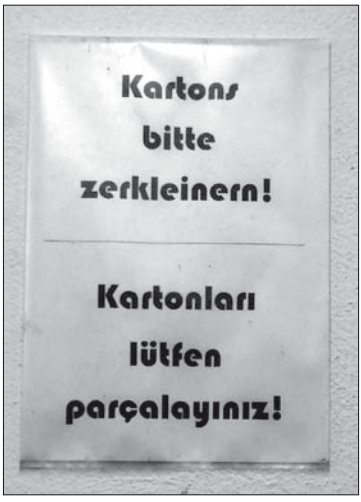
Vor einigen Jahren gab es an der Astrid-Lindgren-Schule Yirmi Üç Nişan, ein großes, nicht-religiöses, türkisches Kinderfest, das Lehrern, Kindern und beteiligten Eltern viel Spaß gemacht hat.

Kindergartenfreundinnen – Meine Tochter Ada und ihre Freundin Xin Yue vor dem AWO Kindergarten
Foto: Ch. Jesuiter

Der Alltag: Heute Bayram, morgen Stiefelputzen

Viele Messestädter wünschen sich Vertrauen. „Wir Muslime müssen etwas weniger empfindlich sein und die anderen offener", sagt Jessica Buckenauer, Vorstand des Muslimischen Forum Messestadt. Aber auch Unstimmigkeiten innerhalb religiöser Gruppen sind keine Seltenheit. Daniela Weis (alt-katholisch): „Wichtig ist es, die Gemeinsamkeiten zu finden."

Dabei gibt es Fortschritte: An den christlichen Kirchen etwa ökumenische Gemeindefeste, Kinderbibeltag, Seniorenkreis. Interkonfessionelle Ehen sind schon lange kein Aufreger mehr. Ob evangelisch und



Ein Foto aus unserem Müllraum in der Lehrer-Wirth-Straße – In unserem Haus wohnen acht Parteien. Vier davon kommen aus der Türkei.

Schild „Nicht rauchen“ an der Toilettentür in der Kultur-Etage, der schriftliche Beweis für die Mehrsprachigkeit unserer Messestadt.

katholisch, griechisch-orthodox und evangelisch… Die Sophienkirche ist durch vielfältige Konzertangebote auch für andersgläubige Menschen offen. Und im evangelischen Krippenspiel sind auch muslimische Kinder mit ganzen Herzen dabei.

„Wir nehmen an dem teil, was für uns wichtig ist – ob baptistische Bibelkreise oder katholische Kindergottesdienste“, sagt Marlene Sohrt, griechisch-orthodoxe Palästinenserin, Frau eines Pfarrersohnes und Mutter von drei Kindern.

Ähnlich sieht es auch Gülsum Dedek. Die Muslimin feierte mit ihren zwei Kindern in der Grundschulzeit Nikolaus, Ostern und Weihnachten. Nicht mit Geschichten über Jesus, aber als tollen Kinderspaß mit Stiefel putzen, Osterhasen und Ostereiern und gemütlichem Kekse-Knabbern bei Kerzenschein. Sie führen wie viele Deutsche unbewusst diese nicht-christlichen Traditionen im ursprünglichen Sinn weiter, als Mittwinter- bzw. Frühlingsfeste.

Da im Islam keine Geburtstage gefeiert werden, nutzen viele das Bayram-Fest, um die Kinder zu erfreuen und zu beschenken. Jessica Buckenauer lädt jedes Jahr befreundete Kinder egal welchen Glaubens zu einer großen Feier auf einem Bauernhof ein und bisher haben alle gern mitgefeiert.

Die Zukunft: Keine Angst vor Veränderung

Frau Uçum würde sich aber wünschen, dass die Leute mehr über ihre Religion wissen. „Immer diese Kommentare und Vorurteile, denen man begegnet.“. Sie hat das Gefühl, sich oft für ihren Glauben rechtfertigen zu müssen. Sie bedauert auch, dass einige strittige Ansichten muslimischer Menschen als Bestandteile des Islam betrachtet werden. „Vieles betrifft aber Traditionen, die die Leute aus ihren Kulturen mit eingebracht haben, was nichts mit dem Islam zu tun hat.“

Sicher bleibt es in einer multikulturellen Gesellschaft nicht aus, dass sich auch mal jemand angegriffen fühlt. Aber Werte und Traditionen verändern sich. Der Verlust althergebrachter Bräuche endet nicht mit dem Lichterfest im Kindergarten. Alle Traditionen, religiös oder nicht, stehen immer vor der Herausforderung, sich dem Wandel der Zeit anzupassen.

Christine Jesuiter

Gutes Team (Kinder v.l.n.r. Ada, Lia, Noel, Xin Yue und Maxim) – Die Kinder der Bärengruppe im AWO Kindergarten haben alle einen unterschiedlichen kulturellen Hintergrund und haben zusammen viel Spaß

Viele Outdoor-Aktivitäten sind auf der f.re.e zu bestaunen, z. B. rund ums Fahrrad
Foto: Messe München

Viva España auf der Reise- und Freizeitmesse f.re.e (18.–22. Februar 2015)

Die Blätter der Bäume fallen, die Tage werden kürzer und der nächste Urlaub ist in Planung. Auf der f.re.e, Bayerns größter Reise- und Freizeitmesse, gibt es auch in diesem Jahr wieder viel zu sehen: eine Showbühne zum Thema Reisen, eine Wassersport und eine Outdoorbühne, eine zum Thema Fahrrad und eine rund um die Gesundheit. So findet sich auf 70.000 m² für jeden Geschmack die passende Aktivität. Und: Auf der f.re.e kann man sich nicht nur informieren, sondern auch mitmachen. Das Highlight der diesjährigen Freizeitaktivitäten ist der Wassersport mit über 20 Mitmach-Stationen für Anfänger und Fortgeschrittene.
Partnerland 2015 ist das beliebteste Reiseziel der Deutschen: Spanien mit Schwerpunkt Andalusien. Laut der Forschungsgemeinschaft Urlaub und Reisen zählt Spanien bei 42 Prozent der Deutschen sowie 33 Prozent der Bayern zu den Top-Drei Urlaubsdestinationen. Allein im Jahr 2013 verbrachte mehr als jeder achte deutsche Urlauber seine Ferien auf dem spanischen Festland oder den dazugehörigen Inseln.

Einen Überblick aller Themen und Angebote auf der f.re.e 2015 sowie vergünstigte Online-Tickets gibt es unter **www.free-muenchen.de**

Weitere interessante Publikumsmessen und Veranstaltungen der Messe München zwischen Januar und März:

Im MOC
10.–11. Januar **Hochzeitstage 2015**:
Informieren – Anprobieren – Kaufen
23.–25. Januar **World of Yoga:**
Die Mitmachmesse für Yoga & Ayurveda
13.–15. Februar **IMOT:**
Internationale Motorradausstellung
20.–22. Februar **Golftage München:**
Die Publikumsmesse im Süden

Auf dem Messegelände
11.–17. März **Garten München:**
Die Ausstellung für Gartengestaltung und Gartenkultur
11.–17. März **Internationale Handwerksmesse**:
Die Leitmesse des Handwerks

Erika-Cremer-Str. 8 81829 München
Kartentelefon 089 99 88 68 93-2
kultur@messestadt.info
www.kultur-etage.de
Bürgerforum Messestadt e.V.

Etage Kultur Messestadt

Gefördert durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München

Programm Januar 2015

Sa 10.01.15 20 Uhr Comeback - z'ruck zu de roots Eine musikalische Zeitreise mit Claudia Mabell und Christian Kreß

Am Anfang steht die Musik und am Ende steht die Musik. Dazwischen erlebt eine Singer-Songwriterin ein erfülltes Leben mit Höhen und Tiefen. In diesem musikalisch-theatralischen Abend zeigen sich die Volksschauspieler Claudia Mabell und Christian Kreß von einer besonderen Seite. In dieser Vorstellung reimen sich Pink Floyd und Cat Stevens auf die schönste Weise auf Volksbühne.

Eintritt: 12 € / ermäßigt 9 €

Mi/Do 14./15.1. 20 Uhr Glamourama Kulissen-Peepshow von Stefanie Froer mit Musik von Alexandra Fischer

„Glamourama" ist ein Blick hinter die Kulissen eines Musicaltheaters und zugleich ein Blick in den Abgrund der Eitelkeiten, Frivolitäten und Neurosen. „Glamourama" ist das Musical, um alle Musicals zu beenden.

Eintritt: 12 €, ermäßigt 9 €

Fr 16.1. 20 Uhr Konzept lebenswert Singer-Songwriter-Pop – akustisch und auf Deutsch

Metti Schramm greift für seine Lieder aus dem Leben. Mit seiner Band spielt er Singer-Songwriter-Pop mit deutschen Texten und auf akustischen Instrumenten. Der Name Konzept lebenswert ist ihnen Programm: „Lebenswert" bedeutet für sie, Musik zu machen, die berührt. Für den Herrn Tardt ist Metti Schramm der Münchner Tom Waits.

Eintritt: 8 €, ermäßigt 5 €

Sa 17.1. 20 Uhr Frauenträume – Männerträume Orientalische Liebesgeschichten mit Cordula Carla Gerndt und Oliver Thedieck

Unmittelbar und sinnlich erzählt Cordula Carla Gerndt weibliche und männliche Liebesträume aus dem Orient. Es ist das gesprochene Wort, das verzaubert. Von Lust und Liebe und von ungezügelter Neugier handeln die Geschichten. Auf welche Weise erweckt ein Fischer seine Traumfrau zum Leben? Wie wird ein Mantel Vater eines Kindes? Und warum wählt ein reicher Bey seine Frau nach dem Geruch aus? In der Begleitung von Oliver Thedieck auf der Gitarre entsteht ein lebendiges „Kino im Kopf"!

Eintritt: 12 €, ermäßigt 9 €

Kultur-Etage Messestadt Januar bis März

Fr 23.1. 20 Uhr Gullivers Reisen Fantasy-Geschichte aus dem 18. Jahrhundert - Nach der Bearbeitung von Erich Kästner

Was ist groß und was ist klein? Das liegt letztlich am Betrachter. Das erfährt auch Lemuel Gulliver, der Held von Jonathan Swifts berühmtem Roman „Gullivers Reisen". Doch in welches Land es ihn verschlägt, ob nach Lilliput, dem Land der kleinen Menschen, oder nach Brobdingnag, dem Land der Riesen: Überall muss er erfahren, dass die Gefühle der Menschen gleich sind.

Eintritt: 12 €, ermäßigt 9 €

Fr 30.1. 20 Uhr Louisiana Moon Musik aus aller Welt auf Akkordeon, Kontrabass & Akustik-Gitarre

Der Name weist in den tiefen Süden der USA, die Musik von Louisiana Moon in alle Welt. Dabei kommt es den drei Musikern vor allem auf den Spaß am Spielen an. Das Programm entwickelt sich auf der Bühne. Und das Publikum ist eingeladen zum Mitsingen.hen an diesem alternativen Heimat- und Mundartabend. Zweckinger bringen auch die zum Lachen und Weinen, Träumen und Nachdenken.

Eintritt 12 € / ermäßigt 9 €

Sa 31.1. 20 Uhr Haste mal ne Taste Klavierkabarett mit Tom Wende

Die Befindlichkeit eines Barpianisten ist noch total unerforscht. Keine Psychogramme, keine mitfühlende Doktorarbeiten. Kein Sozialpädagoge kümmert sich um ihn. Was steckt in diesem Mann? Ein Faszinosum? Ein Monster? Naja, zumindest ein Tasten-Monster. Schauen Sie! Hören sie! – Radikales Klavierkabarett mit spitzer Zunge und magischen Tasten von einem (mehrfach) ausgezeichneten Musiker und Satiriker. Eintritt: 12 € / ermäßigt 9 €

Fr 6.2. 20 Uhr Aber schön war es doch – Lieder und Leben der Legende. Eine Femmage an Hildegard Knef von und mit Franziska Ball (Buch, Regie) und Marty Jabara (Klavier, musikalische Leitung)

Nach dem Erfolg mit „Menschenskinder": Ball und Jabara sind zurück. Fünf Tage nach dem dreizehnten Todestag der Diva kommen sie mit einer Femmage (weiblich für Hommage) an Hildegard Knef. Darin erzählen sie die Lebensgeschichte eines deutschen Weltstars und einer starken und verletzlichen Frau. Franziska Ball verzichtet auf das Knef'sche Knarzen und verblüfft mit eigenen Interpretationen der Evergreens der Ausnahmekünstlerin.

Eintritt: 12 €, ermäßigt 9 €

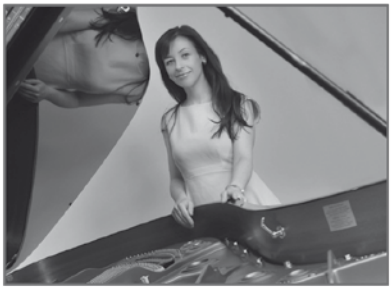
Kultur-Etage Messestadt Januar bis März

Sa 7.2. 18 Uhr UNIsono Chor Der Studentenchor mit neuem Programm und neuer Pianistin

Der UNIsono Chor könnte in der Etage mehrmals im Jahr vor vollem Haus singen, so groß ist die nachfrage. Jetzt kommt der Studentenchor mit schwungvollen a-cappella-Arrangements, Evergreens und Chart-Hits, zusammengestellt von Chorleiter Hubert Arzberger. Neu dabei ist die Pianistin Susanne Röth und Lieder von Andreas Bourani, Katy Perry und Coldplay. Eintritt: 3 €

Fr 13.2. 20 Uhr Florian Brandl Quartett Trompetenjazz groovt wie Sau

Der junge Münchner Trompeter Florian Brandl hat keine Website. Dafür sind jede Menge Clips seines Quartetts auf Youtube zu sehen. Das Auftrittsdatum verspricht einen Glückstag – und das Quartett groovt wie Sau.
Eintritt: 12 €, ermäßigt 9 €



Sa 14.2. 20 Uhr Elena Gurevich Klavier „Klassik meets Film“

Musik aus „Der englische Patient“ trifft auf Bachs Goldberg Variationen, auf Michael Nymans „Das Piano“ folgt eine Scriabin-Etüde. In diesem Programm stellt Elena Gurevich Werke aus der Klavierliteratur berühmten Filmmusiken gegenüber. – Gewagt? Das musikalische Können der vielfach ausgezeichneten Pianistin macht dieses Programm nicht nur möglich, sondern zu einem Vergnügen.
Eintritt: 12 €, ermäßigt 9 €

Fr 20.2. 20 Uhr The Ramblers – Denn Blues kommt vom Herzen

Der Blues ist nicht nur ein Musikstil, sondern etwas, das vom Herzen kommt. Herz haben die vier Ramblers bis zum Abwinken und dazu die Fähigkeit, sich und ihre Zuschauer schwindlig zu spielen. Im Repertoire sind die Klassiker des Rockin‘ Blues, gespielt auf zwei Gitarren, Mundharmonika und Cajon. Eintritt: 12 €, ermäßigt 9 €

Fr 27.2. 20 Uhr grubeRich project – „lausch, groove, string“

Wer beim „grubeRich“ an eine bayerische Sagenfigur denkt, liegt nicht ganz falsch. Bayer ist Thomas Gruber, sagenhafter Musiker und Hackbrettspieler. Mit Maria Friedrich und Sabine Gruber-Heberlein an Cello und Harfe durchwandert er verzaubernde Klangschaften: Da groovt das Cello, Saiten klingen wie Percussion und bluesige Stimmungen tauchen auf. Mal streifen die drei eine französische Musette oder einen argentinischen Tango, mal galoppieren sie im 7/8-Takt um die Wette. Eintritt: 12 €, ermäßigt 9 €

Kultur-Etage Messestadt Januar bis März

Sa 28.2. 16 Uhr Duo Proserpina – Musik zwischen Barock und Spätromantik mit Raphaëlle Zaneboni (Flöte) und Barbara Gollwitzer (Harfe)

Raphaëlle Zaneboni spielt im Duo Proserpina mit der Harfenistin Barbara Gollwitzer Musik zwischen Barock und Spätromantik, zwischen Vivaldi und Fauré.

Eintritt: 12 €, ermäßigt 9 €

Fr 6.3. 20 Uhr Serkan Özkan – Ölümsüz Cicekler: Unsterbliche Blumen

In seinem Projekt „Ölümsüz Cicekler", zu deutsch „Unsterbliche Blumen" vertont der mit dem Creole-Weltmusikpreis Bayern ausgezeichnete Serkan Özkan Gedichte alevitischer, anatolischer Dichter und stellt sie Texten von Novalis, Hölderlin und Hermann Hesse gegenüber. Begleitet von dem Perkussionisten Hogir Göregenwird wird dieser Abend zu einem hypnotischen Klangerlebnis und einem Brückenschlag zwischen den Kulturen. Eintritt: 12 €, ermäßigt 9 €

Fr 7.3. 20 Uhr Theater Zwischenton zeigt Lysistrate von Aristophanes (bearbeitet von Bina Schröer)

Die Frauen von Athen wollen nach Kriegsjahren endlich Frieden. Ihre Männer wollen lieber kämpfen. Die Frauen greifen zum letzten Druckmittel: kein Sex! - Kann das gut gehen? Eine antike Komödie fit gemacht für die Jetztzeit vom Theater Zwischenton aus Ebersberg: theaterbegeisterte Laien arbeiten mit erfahrenen Theaterregisseuren zusammen.

Eintritt: 12 €, ermäßigt 9 €

Sa 14.3. 20 Uhr Tango Bavaria mit Ball & Jabara - Buch Franziska Ball, Alexander Pelz, Regie: Michael Stacheder, Franziska Ball, Musikalische Leitung: Marty Jabara, Choreografie: Claudia Kimich

Ball & Jabara erzählen eine bayrisch-argentinische Geschichte, die zwei Generationen umspannt und ein Geheimnis lüftet: Die Mama war eine feurige Tango-Sängerin auf einem Passagierschiff. – Ein Abend zwischen zwei Kulturen: musikalisch exquisit, augenzwinkernd und ans Herz gehend.

Eintritt: 12 €, ermäßigt 9 €

Sa 21.3. 20 Uhr Monika Hollmann – Singt, singt, singt

Das Singen ist der Messestädterin in die Wiege gelegt worden und sie singt bis heute: Singen als Ausdruck von Lebensfreude, Singen als wohltuende Kraft, Singen als gemeinsames Ritual. Monika Hollmann singt und lädt zum Mitsingen ein. Dabei wird sie von Freunden auf verschiedenen Instrumenten begleitet. Eintritt: 12 €, ermäßigt 9 €

Fr 27.3. 19:30 Uhr 5. MIXED ART – Der etwas andere bunte Abend Eintritt: 7 €

Wieder schnürt Lukas Koppitz (AkusTick Studio und Events) ein Paket mit talentierten Künstlern.

ORIGINAL AUS DER MESSESTADT
FEINSTER SENF

Ewiger Frühling in den Riem Arcaden

Man zieht Richtung Stadtrand um, in die Messestadt. Man freut sich auf viele Dinge: mehr Platz zum Wohnen, mehr Ruhe, mehr Grün. Man ist endlich froh und zufrieden, ein schönes Plätzchen zum Leben gefunden zu haben, und man fängt an, die neue Umgebung eifrig zu erforschen.

Bald werden dem weiblichen urbanen Großstadtmenschen seine großen Wissenslücken deutlich. Sie mag vielleicht die Namen von allen coolen Cafés Haidhausens kennen. Von den Namen der Fische im Buga-See hat sie aber keine Ahnung, von den Namen der Vögel im Riemer Park ganz zu schweigen.

Der Neu-Messestädterin ist klar, welcher Schatz der Natur vor ihrer Haustür liegt, und sie will wissen, wie die Tierchen heißen und ihren Gästen mit ihrem neu erworbenen Wissen imponieren. Sie malt sich schon aus, wie sie durch den Riemer Park zusammen mit der alten Nachbarin aus der Innenstadt spazieren geht, während die Vögel im Hintergrund zwitschern und sie nebenbei bemerkt „Oh, hör wie die Mönchsgrasmücke heute schön singt!".

Nur, es ist nicht so leicht, sich dieses Wissen anzueignen. Sie hat zwar schon einmal einen Vogelbestimmer im Bücherbus ausgeliehen, aber es wurde ihr schnell zu umständlich, immer mit dem Buch in der Hand in den Park zu gehen, und außerdem konnte man mit Hilfe des Buches die Stimmen nicht lernen. Die Vogelexkursion des AK Ökologie hat sie leider verpasst. Was nun? Die Vogelsaison ist vorbei. Sie denkt schon, dass man das Ganze auf nächstes Jahr verschieben muss. Enttäuschend.

Um sich zu trösten, holt sie sich einen Frozen Yogurt in der renovierten Imbiss-Zone der Riem Arcaden, dem „Food Court", und weil ihre Finger danach pappig sind, will sie in die Toilette gehen, um die Hände zu waschen. Sie muss eine Weile suchen, die Toilette ist jetzt ganz woanders als vor ein paar Wochen. Endlich findet sie sie, und was hört sie? Die Vögel singen. Ja, genau, sie zwitschern und machen auch Trrrrrrrrrrr, so wie der Specht. Ja, den Specht, den hat sie erkannt! Sie hat Angst, unter Halluzinationen zu leiden, aber nein, das ist wahr: das muss der neueste Marketingtrick sein: „Das Frühlingsstimmungsklo!" Das heitert einem wirklich den Tag auf, vor allem aber der Neu-Messestädterin: dank der Umgestaltung der Riem Arcaden hat man hier eine unerwartete Möglichkeit, seine Wissenslücken über den Winter zu schließen. Jetzt weiß sie, wo sie die dunklen und kalten Nachmittage verbringen wird: im zwitschernden Klo, die passende App, die „Vogelstimmen ID" hat sie inzwischen gefunden und heruntergeladen, und um das Smartphone aufzuladen, wird sie die Ladestation des Food Courts, das „Mobile Hotel", nutzen. Es bleibt nur zu klären, ob es inklusive Frühstück ist.

Irene Ferraris

Nicht Fakten pauken – Handeln lernen

Die bayerische Wirtschaft hat in der Messestadt ihre eigene Hochschule gegründet

Professor Günther G. Goth, Vorsitzender des Vorstands des Bildungswerks der bayerischen Wirtschaft, will mit der Hochschule „die Potentiale an qualifizierten Mitarbeitern in den Unternehmen fördern". Angesichts des drohenden Fachkräftemangels wollen die Betriebe qualifizierte Mitarbeiter vor allem berufsbegleitend weiterqualifizieren. Der Bedarf ist groß, vor allem in den Bereichen Maschinenbau, Wirtschaftsingenieurwesen, Wirtschaftswissenschaften und Elektrotechnik. Für Professor Goth ist die Hochschule das „High-End-Produkt" des Bildungswerks der Bayerischen Wirtschaft.

In München gibt es die LMU, die TU München, eine Hochschule für angewandte Wissenschaften – wozu also noch eine Hochschule der Bayerischen Wirtschaft? Für Goth geht es um eine Ergänzung. „Wir fokussieren uns auf Menschen, die sich berufsbegleitend qualifizieren wollen". Das machen die Studenten Donnerstag und Freitag Abend und am Samstag. Ergänzt wird das Präsenzstudium durch Distance Learning Angebote, d. h. durch E-Learning.

Das Bildungswerk ist bei der Hochschule in der unternehmerischen Verantwortung, zwei Professuren werden von den Stiftern finanziert. Natürlich sind jetzt auch die Unternehmen in der Verantwortung, da sicher nicht jeder interessierte Mitarbeiter die Studiengebühren allein bezahlen kann. Es gibt es unterschiedliche Finanzierungsmodelle: Es wird Unternehmen geben, die einen Mitarbeiter bitten, sich zu weiterzubilden, und dies finanzieren. Oder Unternehmen, die die Studiengebühren zahlen und der Student bringt seine Zeit ein. Und dann wird es Unternehmen geben, die einen Zuschuss zu den Studiengebühren zahlen, und der Mitarbeiter fragt erst nach dem Studium, was das Unternehmen ihm jetzt bietet.

Prominente Unternehmen als Partner

Seit zweieinhalb Jahren wird am Aufbau der Hochschule gearbeitet, berichtet Professor Lars Frormann, der Präsident. Bisher war sein Job, sich um die Akkreditierung der Studiengänge und die staatliche Genehmigung zu kümmern. In der Zukunft wird der Schwerpunkt auf der Entwicklung weiterer Studiengänge und Masterstudiengänge als Aufbau auf die Bachelorstudiengänge liegen. Studiengänge in Elektrotechnik oder Gesundheitsmanagement sind angedacht. Die Vernetzung mit den anderen Hochschulen muss sich noch entwickeln, auch wenn der Vorsitzende des Prüfungsausschusses von der Hochschule München kommt. Frormann setzt darauf, dass die Kontakte der Professoren sich fruchtbar für die Hochschule entwickeln.

Eine Stärke sind die 10.000 Unternehmen, die in den Verbänden der bayerischen Wirtschaft aktiv sind. Konkrete Kooperationen gibt es schon mit Bosch Bamberg, Siemens Bosch Hausgeräte in Traunstein und mit MAN und Knorrbremse. Die Hochschule startet mit 65 Studenten, geplant ist aktuell ein Ausbau auf 240 Studienplätze. Frormann ist selbstbewusst genug, seine Hochschule klar zu positionieren: „In staatlichen Hochschulen werden

Der Hochschulpräsident Lars Frormann (links) und Staatsekretär Bernd Sibler

Fach- und Methodenkompetenzen vermittelt, was die Unternehmen aber wollen, sind Handlungskompetenzen." Die Mitarbeiter sollen vom ersten Tag an gleich loslegen können. „Für studiertes Wissen haben wir eine Halbwertszeit von fünf Jahren, beim IT-Wissen von unter einem Jahr. Es ist gar nicht mehr notwendig, dass Studenten alles auswendig lernen." Stattdessen müssten bestehende Problemstellungen auf andere Themenstellungen übertragen können.

Gerhard Endres

Hochschule der
Bayerischen Wirtschaft
Konrad-Zuse-Platz 8
81829 München
Internet: www.hdbw-hochschule.de

Seit Oktober laufen die Bachelor-Studiengänge Maschinenbau (Schwerpunkt Mechatronik), Wirtschaftsingenieurwesen (Schwerpunkt Logistik & Supply Chain Management) und Betriebswirtschaft (Schwerpunkt: Internationales Management).

Dauer als Vollzeitstudium 7 Semester, berufsbegleitend 10 Semester.

Die Hochschule ist staatlich anerkannt, muss sich aber selbst finanzieren. Studiengebühren: Zwischen 331 und 516 Euro.

Ein STURM, den jeder mag!

Bio-Gemüse, Bio-Obst, Bio-Käse, Bio-Brot und Eier – alles ganz frisch und regional!

Im Herzen der Messestadt Ost, im Innenhof von wagnis 3 – Heinrich-Böll-Straße 65-75, trifft man montags zwischen 15 und 17 Uhr den engagierten Biogärtner Herrn Sturm. An seinem Marktstand breitet er die köstlichen Gaben überwiegend aus unserer Region aus, bedient und berät ganz individuell.

Viele nette Leute aus dem Umkreis finden sich allwöchentlich zum lustvollen Einkauf dort ein. Oft schließt sich dann ein lockeres Plaudern über Rezeptideen, die Kinder oder die übrige Welt an, denn nach und nach kennt man sich.

Das wussten Sie noch gar nicht? Na, jetzt wissen Sie es!!! Wie gesagt: Immer montags zwischen 15 und 17 Uhr.

Sabine Friedrich

Eine Ära geht zu Ende ...

... im Nachbarschaftstreff Galeriahaus

Mehr als zehn Jahre ehrenamtliches Engagement! Der Nachbarschaftstreff Galeriahaus in der Lehrer-Wirth-Straße ist ohne Susanne Sölch und Vicky St. Louis-Iannotta nur schwer vorstellbar. Der Treff wird vom Amt für Wohnen und Migration der Stadt München finanziert. Hier können Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers zwanglos ins Gespräch kommen, zusammen spielen, feiern, essen oder sich einfach nur austauschen. Die beiden Messestädterinnen managten die letzten Jahre den Treff der Wohnforum GmbH selbstständig und setzten die Idee des Treffs in die Tat um. Die beiden bürgerschaftlich Engagierten hatten zudem stets ein offenes Ohr für Anliegen der Nutzerinnen und Nutzer, führten einmalige Veranstaltungen wie Tanzkarussell und Tag der offenen Tür durch und erledigten scheinbar nebenbei die finanziellen, materiellen und organisatorischen Belange des Treffs.

Nun sagen Frau Sölch und Frau St. Louis-Iannotta Adieu und widmen sich u.a. ihrer selbstständigen Tätigkeit als Lerncoach und Entspannungspädagogin. Die Projektbegleitung des Treffs, Claudia Pichler, sagt „Danke für das jahrelange Engagement, für die vielen kreativen Ideen und die Tatkraft“ und wünscht im Namen der Wohnforum GmbH und der BewohnerInnen der Messestadt alles Gute für die Zukunft!

Für Fragen und Anliegen bezüglich einmaliger oder regelmäßiger Nutzung des Treffs steht Ihnen zukünftig Claudia Pichler gerne zur Verfügung: Do von 15–17:30 Uhr (ausgenommen Schulferien) oder Tel. 0177 / 27 26 711.

Wohnforum

Quax Jugendangebote auf Erfolgskurs

Das abwechslungsreiche Programm zeigt, dass sich die Jugendlichen in „ihrer“ Einrichtung wohlfühlen

Einen großen Zuwachs an Besuchern verzeichnete im Quax, Zentrum für Freizeit und kulturelle Bildung, im letzten Jahr ganz besonders der Jugendbereich. Zur Freude des Teams von ECHO e.V. wurden nicht nur die erweiterten Öffnungszeiten im Jugendcafé, das Mitspracheforum „Speakers Corner“, die Spaßturniere „Fat der Slam“ oder die selbstgestalteten regelmäßigen „Open Nights“, sondern auch die mittlerweile traditionellen Bandwochenenden „Woodknock“ oder die Jugendkulturreihe „Project X: 4you-2takepart“ mit ihren ersten Veranstaltungen sehr gut angenommen.

Die Jugendkulturreihe umfasst sechs unterschiedliche künstlerische Programmformate von Tanz über Theater, Medien bis hin zu Kunst und Musik. Alle bauen auf dem „Kids coachen Kids Prinzip“ aufn: Die Jugendlichen organisieren und planen die Inhalte der einzelnen Formate selbst und werden von Pädagogen und Profis dabei unterstützt. Die Älteren gehen immer die Verpflichtung ein, ihr Know-How an die nächste Generation weiterzugeben. Gefördert werden diese Projekte unter anderem vom Kulturreferat und verschiedenen Stiftungen, wie z.B. Liz Mohn oder Think Big. So feierte im zweiten Halbjahr neben den beiden Präsentationen des Tanzprojektes „2Move“ auch die Veranstaltung „Open Mic / Open Stage“ im Rahmen des Musikprojektes „Sounds of Streetz“ bei ihrer Premiere einen echten Triumph mit über 150 jungen BesucherInnen.

Rap, Gesang oder Instrumente? – Alles sollte möglich sein auf der großen Bühne in der Quax Halle. Coaching in Ton- und Lichttechnik? – Kein Problem! Auch das wurde geboten. Das Experiment ist auf der ganzen Linie aufgegangen.

Wegen der hohen Nachfrage nach Stage Time musste dann die Veranstaltung sogar überziehen. Unter den vielen Gästen aus verschiedensten Altersklassen waren auch viele Mädchen.

Im Quax zeigen Jugendliche, was in ihnen steckt Foto: echo e.V.

Auf der Bühne waren 15 verschiedene junge Künstler zu sehen (aus sieben Stadtteilen wie Messestadt, Trudering, Neuperlach, aus der Innenstadt und aus der Lerchenau). Das Line Up wurde komplett von Arsalan Heidary, einem der aktiven Nutzer des Tonstudios im Quax geplant, der auch selber rappte. Viele Stammgäste des Quax-Jugendcafés trugen zum Gelingen des Abends durch zuverlässige Mitarbeit in den Bereichen Technik, Theke oder Aufräumtrupp bei. Nutzerbeteiligung ist eines der beiden Erfolgsrezepte im Quax. Das andere ist ergebnisorientiertes, inhaltliches Arbeiten.

Die Jugendlichen fühlen sich dadurch offensichtlich ernst genommen und sind deswegen auch sehr solidarisch mit „ihrer“ Einrichtung. Zwei Herzenswünsche der Jugendlichen würde das Team im nächsten Jahr gerne erfüllen. Einen „pädagogenfreien“ Treff, natürlich mitbetreut von der Einrichtung aber nicht ständig beaufsichtigt und einen Mädchentreff in der Filiale „Denkarium“ in der Astrid Lindgren Str. Dazu braucht es aber eine minimale Stellenmehrung für das Team im Quax. Was aber auch ohne weitere Mittel realisiert werden soll und wird, sind mehrere große Events wie z.B. zu den Themen Skaten oder Parcouring im Landschaftspark.

K.M. Brand

Wo können Jugendliche chillen, spielen und Spaß haben in der Messestadt?

Seit langem wird überlegt, was mit und für Jugendliche zusätzlich in der Messestadt getan werden könnte. Jetzt gibt es einige neue Initiativen

Jugendliche treffen sich gern mit anderen Jugendlichen, reden, diskutieren, spielen Fußball, streiten sich oder machen miteinander Spaß. An der Mauer am Platz der Menschenrechte treffen sich Jugendliche besonders gern: Der Platz ist gut beleuchtet, aber nicht zu hell, er liegt zentral in der Nähe der Riem Arcaden, dem größten Jugendzentrum in der Messestadt, und nahe bei der U-Bahn. Nachbarn sind die katholische und evangelische Kirchengemeinde.

Pfarrer Martin Guggenbiller spricht oft mit den Jugendlichen, meist wenn sie zu laut sind oder mit dem Ball gegen die Kirchenmauer spielen oder im Innenhof der Pfarrei toben. Da kamen ihm und anderen Mitgliedern der Pfarrei die Idee, dass eine Person mit ihnen im Kontakt stehen sollte, die sie nicht wegschickt, sondern mit ihnen redet. Natürlich nur wenn sie wollen.

Der Bolzplatz (oben) und der Platz neben dem Kindergarten für die Jugendarbeit

Die Jugendlichen an der Mauer sind sehr unterschiedlich: Junge Männer und Frauen, Mitglied einer der Religionen oder auch nicht, minderjährig und volljährig. Viele sind in der Schule oder Ausbildung, manche wahrscheinlich auch nicht. Einige Jugendliche haben vielleicht auch keine richtige Bezugsperson, oder Eltern, die Zeit haben, sich um sie zu kümmern und für sie da zu sein. Denn manche Jugendliche schleppen schon schwere Päckchen mit sich herum: Sie sind vielleicht in einem anderen Land geboren, können noch nicht so richtig Deutsch, sind richtig intelligent, wissen aber noch nicht so recht, wie sie das erreichen können, was sie in sich spüren, was an Fähigkeiten in ihnen steckt.

Projektstelle

Die Pfarrei hat mit starker Unterstützung des Erzbistums erreicht, dass ab 1. Februar 2015 für fünf Jahre eine Projektstelle zur Entwicklung und zum Aufbau eines sozialpädagogischen Angebotes für Jugendliche eingerichtet wird. Pfarrer Martin Guggenbiller betont im Gespräch, dass diese Stelle nicht als Konkurrenz zu bisherigen Angeboten verstanden werden soll, sondern als Ergänzung. Die Kooperation mit den

bisherigen Angeboten ist ausdrücklich erwünscht. Auf die Frage, was die Pfarrei St. Florian davon haben will, meint er: „Die Gemeinde möchte damit zeigen, dass sie sich der Welt in der Messestadt öffnet und einen Dienst an den Menschen leistet." Es wird eine katholische sozialpädagogische Fachkraft gesucht, kein Theologe. Die Jugendlichen sollen Hilfe erhalten, wenn sie wollen, und die Gemeinde soll sich stärker öffnen für Menschen, die in der Messestadt leben. Die Stellenbeschreibung betont ausdrücklich die eigenverantwortliche Arbeit der Fachkraft. Zusätzlich wird darüber nachgedacht, das unbebaute Grundstück an der Kirche auch für die Jugendarbeit zu nutzen, die weitere Planung soll gemeinsam mit den Jugendlichen und interessierten Mitgliedern angegangen werden. Nur im Dialog mit den Jugendlichen der Messestadt kann herausgefunden werden, was diese wollen und brauchen.

Fußball und HipHop

Jeden Montagabend von 20.00 bis 21.30 Uhr spielen Jugendliche Fußball in einer der drei abgetrennten Teile der Turnhalle des Förderzentrums. Derzeit können sie nur einen der drei Abschnitte bespielen, da Vereine aus Neuperlach in die Messestadt ausgewichen sind, weil dort eine Turnhalle renoviert wird. Wenn 30-40 Jugendliche zusammenkommen und jeweils nur zehn spielen können, ist das schade. Das von den Jugendlichen selbstorganisierte Angebot läuft unter der Leitung des Streetwork. Für Mädchen gibt HipHop am Montag von 16.30 bis 17.30 und 17.45 bis 18.45 und am Dienstag von 18.00 bis 20.00 Uhr.

Jugendliche wollen sich auch am Abend treffen und Ball spielen oder nur reden. Untertags treffen sich viele auf dem Bolzplatz mit dem Kunstrasen neben der Lehrer-Wirth-Schule und hinter dem Kinderhaus der Inneren Mission. Um den Bolzplatz noch besser zu nutzen, vor allem wenn es früh dunkel wird, haben Jugendliche den Wunsch an das Streetwork des Stadtjugendamts herangetragen, dass eine Beleuchtung installiert wird, die eine Bereicherung für alle Bürger und Bürgerinnen der Messestadt Riem wäre und den Platz effektiv nutzbar machen würde. Hinzu kommt, dass der Bolzplatz für Jugendliche, die am Platz der Menschenrechte am Abend Ball spielen, eine echte Alternative wäre – nur fünf Minuten vom Platz der Menschenrechte entfernt. Eine weitere Idee ist, die Sportplätze der Schulen – mit Ausnahme der Rasenflächen – wieder am Abend und Wochenende für die Kinder und Jugendlichen der Messestadt zu öffnen. Für den Sportplatz bei der Lehrer-Wirth-Schule gibt es seit längerem eine Initiative von Mitgliedern des Bezirksausschusses, auch hier eine Beleuchtung anzubringen. Bei der letzten Bürgerversammlung des Stadtteils Trudering-Riem wurde der Antrag auf Beleuchtung bei der Lehrer-Wirth-Schule angenommen. Jetzt kommt es darauf an, dass möglichst viele Bürger der Messestadt dieses Anliegen unterstützen und die gewählten Bezirksausschussmitglieder und Stadträte darin bestärken, dass auch der Sportplatz bei der Lehrer-Wirth-Schule und der Bolzplatz bald eine Beleuchtung erhalten.

Fußball in der Turnhalle des Förderzentrums Fotos: G. Endres

Angesichts der technischen Entwicklung (LED-Leuchten, Solaranlagen, Speicher etc.) müsste es doch möglich sein, hierfür Geld locker zu machen. Es geht darum, dass Kinder und Jugendliche sich bewegen und auch im Wettbewerb erleben können. Diese Investitionen sind sinnvoller, als erst bei Schwierigkeiten einzugreifen.

Gerhard Endres

Streetwork in der Messestadt
Dienstags: 20.30–22,00 Uhr
Mittwochs: 10.00–12.00 Uhr
Nachbarschaftstreff Oslostraße 10
Muekiye Dangel Tel. 08923358101
Simone Wieser Tel. 0171-9738259

Pfarrei St. Florian:
Tel. 089 9394870, E-Mail:
st-florian.muenchen@ebmuc.de

Wenn „Kindsköpfe" Geschichten erfinden ... Teil 9

Im Rahmen eines fortlaufenden Schreibwettbewerbs an der Lehrer-Wirth-Grundschule und der Quax-Mittagsbetreuung, in Kooperation mit der Schreibwerkstatt, veröffentlicht Take Off! hier die besten Geschichten und Texte. Viel Vergnügen beim Lesen!

Der Igel, ein Winterschläfer

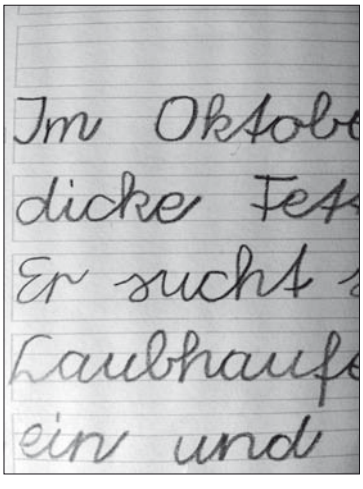
Emilija, 2. Klasse

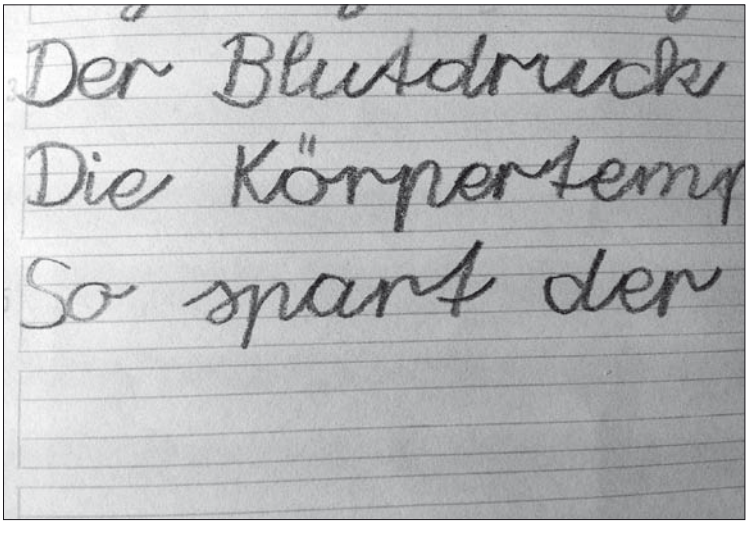
Im Oktober frisst er sich eine dicke Fettschicht an.
Er sucht sich einen geschützten Laubhaufen. Der Igel rollt sich ein und fällt in einen tiefen Winterschlaf. Damit der Igel nicht erfriert oder verhungert, stellt sich sein Körper auf den Winterschlaf ein: Das Herz schlägt langsamer.
Der Blutdruck sinkt.
Die Körpertemperatur sinkt.
So spart der Körper Energie.

Die Erde

Patrick, 4. Klasse

Der längste Fluss der Erde ist der Nil. Der heißeste Ort der Erde liegt in der Wüste Dascht-e Lut im Iran, hier herrschen Temperaturen von bis zu 70,7 Grad Celsius. Der kälteste Ort aber liegt in der Ostantarktis, hier herrschen Temperaturen von bis zu -89,2 Grad Celsius.
Der Kern der Erde besteht aus einer Nickel-Eisenmischung, umgeben von einem dicken flüssigen Mantel, und drum herum einer Kruste aus Gestein. Die Atmosphäre der Erde enthält vorwiegend Stickstoff (77%) und Sauerstoff (21%). Auch ein wenig Wasser und Kohlendioxyd sind in der Atmosphäre. Wenn in Europa Sommer ist, dann ist zur selben Zeit z.B. in Südafrika Winter und umgekehrt.





Riesenfußball

Dawid, 4. Klasse

Es waren einmal ein Zwerg, ein Riese und 10 Menschen. Sie wollten ein Fußballspiel auf dem riesigen Berg spielen. Der Riese nahm seine riesige Tasche und packte Fruchtzwerge für alle ein. Einer der Menschen ließ seinen Zwergpudel zu Hause. Als sie den riesigen Berg hochgewandert waren, aßen sie die Fruchtzwerge.
Jetzt begann das Spiel. Der Zwerg foulte den Riesen mit einer Grätsche. „Es gibt Elfmeter", sagte der Schiedsrichter. Der Riese schoss!
Tooor! Da machte der Zwerg Riesenaugen, weil der Ball ins Tor geflogen ist. Daraufhin sagte der Zwerg zum Mensch: „Es ist unmenschlich, dass der Ball ins Tor geflogen ist!"
Abpfiff!
Das Spiel endete 1:0. Am Ende sind alle dicke Freunde.

Hakuna Matata – Hamna Shida

Die Jugendlichen der Lehrer-Wirth-Mittelschule erleben eine Projektwoche zum Thema „Afrika“

Was bedeuten wohl diese beiden Redensarten aus Kenia bzw. Tansania? Die Schülerinnen und Schüler der Mittelschule an der Lehrer-Wirth-Str. wissen es: „Be cool!“ oder aber „Mach dir keine Sorgen“. Nein, an der Mittelschule gilt es keine neue Sprache zu lernen, aber „Afrika“ war das Thema einer Projektwoche.

In 16 verschiedenen Workshops konnten die Jugendlichen den Kontinent kennenlernen, seine Geschichte, seine Kunst- und Sagenwelt, aber auch Musik, Tänze, Glaubensrichtungen, Speisen, Tiere oder Instrumente und Gesänge. Ob Ebola, Kindersoldaten, genetischer Fingerabdruck oder die Rolle der Frauen – fast kein Bereich wurde ausgelassen. Am Ende entstand eine bemerkenswerte und eindrucksvolle Präsentation, die im Frühjahr auch in der Kultur-Etage zu sehen sein wird. Und nicht nur Lehrer und Schüler waren mit Begeisterung dabei: Mütter und Väter einiger Schüler stellten sich in den Dienst der guten Sache mit Berichten, Fotos oder sie rührten eifrig im Kochtopf, um Fofuma oder Hasiri herzustellen. Am Ende wurde in einer Rätselrallye das Wissen abgefragt und alle konnten alle Fragen lösen!

52 Jugendliche aus afrikanischen Ländern besuchen die Mittelschule. Das miteinander Leben, Lernen und Auskommen muss hier täglich neu geübt und erprobt werden. Da macht es Sinn, sich gegenseitig besser kennenzulernen. Solche Aktionen machen Spaß, informieren und fördern Respekt und Toleranz.

Die Schüler ließen sich von den original-afrikanischen Halsringen inspirieren Foto: LWS

Nicht nur für Familien mit Kleinkindern

Im Familienzentrum Messestadt West treffen sich Frauen und immer öfter auch Männer zu verschiedenen gemeinsamen Themen-Treffs

Jeden 2. Freitag im Monat richten wir für euch ein Motto-Frühstück zu verschiedenen Themen aus. Zu einem All-you-can-eat-Preis von 4€ könnt ihr es euch an unserem Buffett gut gehen lassen.

Seit Oktober haben wir einen Häkeltreff ins Leben gerufen, bei dem sich Interessierte über Techniken und Ideen austauschen können. (Kosten: 2/3 € für Mitglieder/Nichtmitglieder). Die Treffs finden ab 15.01.2015 an jedem Donnerstag statt.

Wir konnten Dr. med. Lisa Wallwiener als Bereicherung zu unseren Freitagstreffs gewinnen. Sie macht Stillberatung und beantwortet Fragen zur Frauengesundheit. (Termine: jeweils Freitag 09:30-11:00 Uhr, am 09.01.2015, 06.02.2015 und 06.03.2015)

Unser Second-Hand hat ab sofort zusätzlich jeden Mittwoch von 13:00-15:00 Uhr geöffnet. Wir können im neuen Jahr auch mit zwei neuen Mutter-Kind-Spielgruppen aufwarten: Freitag 09:30-11:00 Uhr und Mittwoch 09:30-11:00 Uhr eine arabisch-deutsche Spielgruppe. (18/36 € pro Quartal für Mitglieder/Nichtmitglieder)

Zu allen unseren Angeboten gibt es Informationen und die Möglichkeit zur Anmeldung im Büro, unter Tel. 089 40906074 und unter info@fameri.de.

Anita Arndt

Dialog

In der Messestadt leben wir in einer Welt, in der Menschen verschiedener Kulturen, Religionen und Ideologien auf engem Raum miteinander leben. Unmittelbar oder mittelbar begegnen wir immer wieder Menschen anderer Kulturen und Religionen. Deshalb ist es besonders wichtig, gerade in der Schule, dem Miteinander und der Verschiedenheit der Religionen und Kulturen gerecht zu werden und Verständnis füreinander zu entwickeln.

Die verschiedenen Weltreligionen sind Thema des Ethik- und des christlichen und islamischen Religionsunterrichts. Deshalb wurde ein interreligiöses Gebet zum Schuljahresschluss in der Lehrer-Wirth-Grundschule angeregt. Seit einigen Jahren feiern die Schülerinnen und Schüler gemeinsam dieses interreligiöse Gebet. Es ist gutes und schönes Miteinander der Lehrkräfte und für alle sehr bereichernd, eine wichtige Basis für den Dialog.

Im vergangenen Schuljahr haben auch die 4. Klassen der Astrid-Lindgren-Grundschule sich intensiv mit den verschiedenen Weltreligionen beschäftigt, sie sich gegenseitig vorgestellt und sind in einer Religionen-Rallye auf Entdeckungsreise gegangen. Den Abschluss bildete ein gemeinsames interreligiöses Gebet.

Nur so kann Verständnis füreinander wachsen, das wir so dringend brauchen.

In der Jahreslosung für 2015 heißt es: *Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Lob.* (Röm 15,7)

Es geht um gegenseitige Toleranz und Akzeptanz. So wie Jesus seinen Mitmenschen offen begegnet ist, der Mensch ihm wichtig war, so sollen auch wir unseren Mitmenschen begegnen, offen und zugewandt.

Das können wir nur, wenn wir uns ein wenig gegenseitig kennenlernen: die Kulturen und Religionen, die uns prägen. Wo finden wir Halt in unserem Leben? Was sind unsere Träume und Hoffnungen? Was gibt uns Mut zum Leben?

Lasst uns miteinander ins Gespräch kommen und so vielleicht auf eine Entdeckungsreise in die Welt des Anderen aufbrechen. Es gibt noch so viel zu entdecken.

Pfarrerin Ulrike Feher

Deutsch-Türkische Hochzeit

Ein interreligiöses „Ja“

„Liebe ist nicht das, was man erwartet, sondern das, was man bereit ist zu geben“

Wir wissen, dass es ökumenische Trauungen zwischen Christen zweier Konfessionen gibt. Aber sind Ehen zwischen einer Muslimin und einem evangelischen Christen möglich? Ja! Dieser Aufgabe stellte sich Frau Feher auf Bitten des Brautpaares mit großem Engagement. Nach intensiven Recherchen auch bei der Landeskirche war der Ablauf klar. Die evangelische Trauung konnte stattfinden und dabei dem Islamischen Ritus Raum geben. Am 30. August fand in Hohenkammer eine Interreligiöse Trauung statt. Bastian und Meryem haben Gottes Segen von unserer Pfarrerin Frau Feher erhalten und dem Imam das mündliche Eheversprechen gegeben. Ob evangelisch oder Moslem, jeder der Hochzeitsgäste konnte sich angesprochen fühlen. Besonders bewegend waren die Fürbitten, gemeinsam vorgetragen von Christen und Muslimen. Bei diesem Fest der Liebe waren die kulturellen und religiösen Grenzen überwunden. Gott/Allah war für alle da. An dieser Stelle Danke an Frau Feher und an den Imam für die wunderschöne Zeremonie.

Brigitte Reifferscheid

Bibelkrimi bei Kinderübernachtung

Herzliche Einladung zur Übernachtung für Kinder der 1.–4. Klasse, vom Freitag 6. Februar, 17 Uhr bis Samstag 7. Februar 2015, 11 Uhr in den Gemeinderäumen der Sophienkirche.

Wir werden zusammen singen, eine Geschichte hören, spielen, basteln, essen und sicherlich gibt es auch wieder einen Schatz zu entdecken.

Wir freuen uns auf dich! Wir bitten um einen Kostenbeitrag von 10 € für Getränke, Abendessen, Frühstück und Bastelmaterialien.

Info: Tel. 94389977

Sophienkirche

„Wir wollen nicht nach Hause“

Ein Rückblick auf das ökumenische Zeltlager 2014

Alle Jahre wieder… das ökumenische Zeltlager ist für viele Kinder und Jugendliche mittlerweile fester Bestandteil des Jahres geworden. Eine Sommerferienwoche lang auf einem Zeltplatz verbringen – abseits des Münchner Großstadtalltags. Dieses Jahr waren wir nun zum vierten Mal in Königsdorf, auf unserem „Luxuszeltplatz“ mit bestens ausgestatteten Küchen- und Duschhäusern und vielen Nachbarlagern.

Heuer hätte den zehn Betreuern und 35 Kindern und Jugendlichen das Wetter fast einen Strich durch die Rechnung gemacht. Bei strömendem Regen wollten die „gesetzteren“ Leiter am liebsten kapitulieren. Doch damit war die Jugend gar nicht einverstanden. „Wir wollen noch nicht nach Hause!“ Wozu hat man denn ein riesiges Gemeinschaftszelt, in dem man Werwolf spielen oder Schafkopf’n kann, einfach ein bisschen im Trockenen chillen oder laut singen darf. Und Regenpausen gab es schließlich auch – wie die Fotos hinterher eindeutig aufzeigten – da war kein bisschen Regen zu sehen.

Bisher ging noch kein Zeltlager ohne Lagerfeuer, kniffligem Planspiel, Nachtpostenlauf durch den dunklen Wald, Diabolo-Nachmittagen und Isar-Badebesuchen zu Ende. Damit kamen die Zelties auch diesen Sommer wieder voller unvergesslicher Erinnerungen im Gepäck nach Hause.

Hat dich jetzt auch das Zeltlager-Fieber gepackt? Keine Angst, die Zeit bis zum nächsten Sommer vergeht bestimmt wie im Flug!

Für Vorfreudige, Zeltlager-Profis und auch Neulinge sind wie jedes Jahr Anmeldungen ab März/April über die ev. Sophienkirche und Kath. Pfarrei Sankt Florian möglich. Mitfahren kann jeder ab der 3. Klasse.

Wir freuen uns auf Dich!

Theresa Höpfl

Beratung für Schwangere

Die Beratung für Schwangere und junge Familien des SkF e.V. München hat festgestellt, dass die vielen Familien in der Messestadt Riem keine Anbindung vor Ort an eine Schwangerschaftsberatungsstelle haben. Die meisten Beratungsstellen konzentrieren sich auf einen erweiterten Innenstadtbereich. Aus diesem Grund haben wir uns entschlossen, direkt in der Messestadt eine Außensprechstunde anzubieten.

Pfarrerin Frau Feher konnte uns einen Raum zur Nutzung anbieten am Montag von 9 bis 13 Uhr in den Räumen des Gemeindezentrums Sophienkirche. Die stellvertretende Leitung Regine Mutschler wird in dieser Zeit nach Voranmeldung Beratungen durchführen. Diese Voranmeldung findet über die Telefonnummer 089 55981-227 unseres Empfangs in der Dachauer Str. 48 statt. Das Angebot soll ab 12. Januar beginnen.

Wir bieten Beratung, Hilfe und Begleitung zu allen Fragen rund um Schwangerschaft, Geburt und Entwicklung eines Kindes bis zum 3. Lebensjahr. Wir beraten u.a. im Schwangerschaftskonflikt (ohne Ausstellung eines Beratungsnachweises, der zur Abtreibung berechtigt), nach einem Schwangerschaftsabbruch, nach Früh-, Fehl- oder Totgeburt, unterstützen Alleinerziehende, beraten bei Fragen zur Existenzsicherung, ganz allgemein zu sozialrechtlichen Fragen (z.B. Elterngeld, Mutterschutz) und bieten mehrere Schwerpunkte an. Dies umfasst Beratung bei unerfülltem Kinderwunsch, vor, während und nach vorgeburtlichen Untersuchungen (Pränataldiagnostik), Onlineberatung, sexualpädagogische Angebote für Mädchen und junge Frauen sowie Entwicklungspsychologische Beratung, wenn der Aufbau der Mutter-Kind-Beziehung durch verschiedene Faktoren (z. B. Schrei-Baby) belastet ist. In unserer Hauptstelle halten wir verschiedene Gruppenangebote wie z.B. Geburtsvorbereitung und Rückbildung vor und haben einen offenen Treff. Sollte ein intensiverer Bedarf vorhanden sein, können wir an das aufsuchende Angebot „Start ins Leben“ des SkF weitervermitteln. Gerne können Sie sich im Internet unter www.skf-muenchen.de weiter informieren.

Carmen Zwerger

REGELMÄSSIGE TERMINE

Montag

Mo-Fr Tischtennis, Internetcafé, 09:00 Training Plate One ASZ
Mo-Fr 13:00 Integrationskurs Bildungswerk/ Kultur-Etage
09:00 Bambini Club NT Galeriahs.
09:00 Türk. Frauenfrühstück SOS
09:00 Fußpflege (20.1., 24.2., 24.3.) ASZ
09:30 Qi Gong ASZ
09:30 Krabbelgruppe fameri
09:30 Babytreff, Stillberatung (2x/ Mon.) SOS
10:00 Lesen Frauen NT H.-Böll-S.
12:00 Suppe ASZ
13:30 Geschloss. Lerngruppe VJF/ NT H.-Böll-S.
14:00 Canasta/Spiele ASZ
14:30 Töpfern Quax
15:00 Kids Club, Buchverleih 65˚ Ost/ SOS
15:00 Malen Erw. SOS
15:30 Zirkusschule Zwergerl/ Café Quax
16:00 HipHop Mädch. NT Galeriahs.
16:30 Zirkusschule Kinder (19:00.1.-23.2.); Töpfern (ab 2.3.) Quax
17:45 HipHop Jungs NT Galerahs.
18:00 Zirkustraining Jugend/ junge Erw. (19.1.-23.2.), Töpfern Jugend/ junge Erw. (ab 2.3.) Quax
18:30 Fußball A-Jugend Maccabi/ Jakobspl.
19:00 Fußball B-Jugend Arcadia
19:15 Fun-Fußball Jugend TV Riem-Dornach/ L.-Wirth-S.
20:00 Fußball Herren Arcadia
19:45 Yoga TV Riem-Dornach/ NT Oslos.
20:30 Chor NT H.-Böll-S.

Dienstag

08:00 Bücherbus (ungerade Wo.) A.-Lindgren-S.
09:30 Spielgruppe fameri
09:30 Flohkiste, Second Hand (13.1., 10.2.) SOS
13:30 Betreug. Demenzkranke Carpe Diem/ ASZ
15:00 Geschloss. Hausaufgabenbetreuung NT Galeriahs.
15:00 Abenteuerspielpl. Abenteuertag Quax
15:30 Zirkusschule Zwergerl/ Café Quax
16:00 Kindercafé Thementag 65˚ Ost
16:00 Töpfern (20.1.-24.2., ab 3.3.) Quax
16:30 Zirkusschule Kind. Quax
17:00 Aktionen für Menschen mit + ohne Behinderung (letzter Di/ Mon.) ASZ
17:30 Ind. Tanz/Singen NT Oslos.
18:00 MS-Gymnast. (14-tgl.) ASZ
18:00 HipHop Mädch. NT Galeriahs.
19:30 Sich kennenlernen (letzter Di/ Mon.) NT H.-Böll-S.
19:30 Patchwork (1. Di/Mon.) Wagnis
20:00 Yoga (13.1.-10.2.) SOS
20:30 Treff, Beratg. Jugend Streetwork/ NT Oslos.

Mittwoch

08:00 Bücherbus (ungerade Wo.) L.-Wirth-S.
09:00 Bambini Club NT Galeriahs.
09:30 Werkelbude 65˚ Ost/ SOS
09:30 Musikgarten, türk. Spielgruppe, arab.-dt. Spielgruppe fameri
09:45 Aquarell (7./21.1., 4.2., 4./18. 3.), Zeichnen ASZ
10:00 Konzentrationstraining ASZ
12:00 Mittagstisch ASZ
13:00 Zeichnen (14./25.1., 11./25.2., 11./25.3.) ASZ
13:00 Second Hand fameri
14:00 Café/ Spiele ab 8.1. 14-tgl. Handarbeit ASZ
14:30 Beratung Dt. Rentenversicherung ASZ
15:00 Ind. Spielgruppe fameri
15:00 Café Multikulti, Elterntalk (1. Mi/Mon.) Second Hand (21.1., 25.2.) SOS
15:00 Kunstatelier Quax
15:30 Modern. Tanz Quax
15:30 Osteoporosegymnast. ASZ
15:30 Musikgarten Kind. Wagnis
16:00 Kindercafé Spiel-/Spaßtag, Kunstatelier 65˚ Ost/ SOS
16:15 Bilderbuchtreff NT Galeriahs.
16.30 Musikgarten Kind. Wagnis
17.30 Klangstr. Kind. Wagnis
18:00 Jugendcafé Quax
18:00 Eucharistiefeier St. Florian
18:30 Zeichnen/Aquarellieren (bis 11.2.) MVHS/ Wagnis
19:30 Nadel + Faden (14-tägig) Wagnis
19:30 Handarbeiten Erw. (3. Mi/ Mon.) Messewerkst./ Wagnis

Donnerstag

ab 15.1. Häkeln fameri
08:00 Vorschultraining SOS
09:00 + 10:00 Bewegl. bleiben ASZ
10:00 Spielgruppe fameri
10:30 Männer Frühschoppen (15.1., 19.2., 19.3.) ASZ
11:00 Bewegl. bleiben ASZ
14:00 Bücherbus (gerade Wo.) Erdingers.
14:00 Soziale Beratung, auch span., engl., franz. St. Florian
15:00 Kaffee, Kinderangebot fameri
15:00 Arab. Mutter-Kind-Gruppe SOS
15:00 Abenteuerspielpl. Garten- + Tiertag Quax

15:15 Franz. Kindergruppe SOS
18:00 Jugendcafé Quax
16:15 + 16:45 Kindermalen NT Oslos.
16:30 Kinderyoga NT H.-Böll-S.
17:30 Yoga Kind. (2x/Mon. ab 22.1.) SOS
18:15 Fun-Fußball Kinder; 19:00 Fun-Fußball Jugend TV Riem-Dornach/ L.-Wirth-S.
19:00 Israel. Tanz Erw. Maccabi/ Jakobspl.
19:15 Spiele (1.+3. Do/Mon.) NT Oslos.
19:15 Elternbeirat/-stammtisch (2.+4.(+5.) Do/Mon.) L.-Wirth-Grundschule/ NT Oslos.
19:30 Speckstein, Töpfern (2. Do/ Mon.) Wagnis
20:00 Singen (2.+4. Do/Mon.) NT H.-Böll-S.
20:15 Israel. Tanz Erw. Maccabi/ Jakobspl.

Freitag

2. Fr/Mon. Themenfrühstück fameri
09:00 Walking ASZ
09:30 Arab.-dt. Spielgruppe; Stillberatung (9.1., 6.2., 6.3.) fameri
09:30 Deutsch Konversation Frauen SOS
10:00 Engl. Konversation ASZ
12:00 Bücherbus C.-Herschel-S.
14:00 Buchclub 65° Ost
14:00 Geschloss. Mädchen-/Projektgruppe VJF/ NT Oslos.
15:00 Tunes. Mädchen (1.+3. Fr/ Mon.) NT H.-Böll-S.
15:45 Kindersportakademie Arcadia
16:30 Russ. Eltern-Kind-Gruppe (2x/ Mon.) SOS
17:00 Mutter-Kind-Gruppe (2.+4. Fr/ Mon.) NT H.-Böll-S.
17:00 Ind. Tanz NT Oslos.
17:00 Bücherbus S.-Lagerlöf-S.
17:00 Arab. f. Kind. SOS
18:00 Jugendcafé, Girls Club Quax
18:00 Internat. Frauengruppe (1. Fr/ Mon.) NT Galeriahs.
18:30 Ind. Kulturtanz NT Oslos.
19:30 Rechtsberatung (13.+30.1, 10.+27.2.) NT H.-Böll-S.

Samstag

09:30 Quran lernen Kind. MFM/ GaP
10:00 Werkstatt Wagnis
10:00 Ind. Kulturtanz NT Oslos.
10:00 Vietnames. für Kind. NT H.-Böll-S.
12:00 Quran lernen Kind. MFM/ ASZ
14:00 Kulturtreffen togoles. Frauen (2. Sa/Mon.) NT Oslos.
14:00 Kulturtreffen togoles. Frauen (3. Sa/Mon.) NT Galeriahs.
14:00 Nigerian. Netzwerk (letzter Sa/Mon.) NT H.-Böll-S.
15:00 Theater-Workshop (24.1., 7.2.) SOS
16:00 Jugendcafé Quax
18:00 Vorabendmesse St. Florian

Sonntag

09:00 Türk. Kind. NT Galeriahs.
10:15 Eucharistiefeier St. Florian
10:15 Kindergottesdienst o. Familiengottesdienst Sophiengde.
10:30 Gottesdienst/ Kindergottesdienst Quelltor/ Bauzentr.
12:30 Togoles. Kultur NT Oslos.
14:00 Kaffee, Kuchen (4.1., 1.2., 1.3.) ASZ
15:00 Chin. Volkstanz NT Galeriahs.

Adressen siehe Lokales Seite 50
Abkürzungen:
NT = Nachbarschaftstreff
ASZ = Alten-und Servicezentrum
MVHS = Münchner Volkshochschule
fameri = Familienzentrum

Achtung! Termine gelten nur bedingt in den Ferien und an Feiertagen. Im Zweifel bitte anfragen. Sportvereine: Das vollständige Angebot entnehmen Sie bitte dem Internet.

Januar

1. bis 0:15 Neujahr Eucharistische Anbetung; 10:15 Eucharistiefeier; 20:30 Euch. Anbetung St. Florian
3. 18:00 Wortgottesfeier St. Florian
4. 10:15 Gottesdienst Sophiengde.
4. 10:15 Eucharistiefeier, Sternsingeraktion
6. 10:15 Epiphanie Eucharistiefeier/ Empfang Sternsinger, Sternsingeraktion St. Florian
6. 10:15 Gottesdienst m. Sternsingern Sophiengde.
7. 15:00 Elterntalk Internet SOS
7. 18:00 Eucharistiefeier St. Florian
8. 15:00 Kuchenbacken Kinder fameri
8. 19:30 Ton, Feuer, Farbe Messewerkst./ Wagnis
9. 10:00 Neujahrsfrühstück ASZ
10. 18:00 Taufe ungetaufter ErstkommunionKinder St. Florian

10.-11. Hochzeitstage Messe

11. 10:15 Gottesdienst/ Kindergottesdienst Sophiengde.
11. 10.15 Taufe des Herrn, Eucharistiefeier/ Taufe/ Kindergottesdienst; 12:00 Taufe St. Florian
12. 20:30 Meditation St. Florian
13. 19:00 Sozialkreis St. Florian
13. 14:00 Rechtsberatg. ASZ
14. 16:00 Ökumen. Gottesdienst L.-Kiesselbach-Hs. Riem
14. 18:00 Eucharistiefeier; 19:30 PGR-Sitzung St. Florian
15. 14:30 Giftmobil Edinburghpl.
15. 15:00 Salzteig Kinder fameri
16. 18:00 Eucharistiefeier St. Florian
16. 09:45 Tagesstätte EigenSinn ASZ
17. 15:00 Schreibwerkstatt Kultur-Etage
17. 18:00 Vorabendmesse, Jugendgottesdienst St. Florian
18. 09:45 Parkexkursion fameri
18. 10:15 Familiengottesdienst, Neujahrsempfang Sophiengde.
18. 10:15 Eucharistiefeier, Chill. WortGottesdienst St. Florian
20. 14:30 Einheit d. Christen Senioren Café/ Ratsch/ Bilderschau Gemeindezentr.
21. 18:00 Eucharistiefeier St. Florian
22. 15:00 Singen ASZ
22. 15:00 Kekse backen Kinder fameri
22. 16:30 Führung Pferdeklinik MVHS/ Aschheim Gartens. 14.
22. 19:30 Bezirksausschuss Trudering Kulturzentr.

23./24. 19:30 Woodknock Bandwochenende Quax

23.-25. World of Yoga Messe

24. 18:00 Einheit d. Christen Vorabendmesse St. Florian
25. 10:15 Eucharistiefeier St. Florian
25. 10:15 Gottesdienst/ Kindergottesdienst Sophiengde.
25. 11:00 Film-So: Menschen, die die Welt verändern ÖBZ Englschalkinger S. 166
25. 15:00 Film Kinder; 17:00 Film Jugend Quax
26. 20:30 Meditation St. Florian
27. 09:30 Sturzprophylaxe; 17:00 Suppe ASZ
27. 19:00 Sozialkreis St. Florian
28. 15:00 evang. Gesprächskreis L.-Kiesselbach-Hs.
28. 18:00 Eucharistiefeier St. Florian
29. 14:30 Privathaushalte als Arbeitgeber ASZ
29. 15:00 Memory basteln Kinder fameri
31. 15:00 Gartenschmuck töpfern Wagnis
31. 16:45 Beichtgelegenheit; 17:15 Rosenkranz; 18:00 Vorabendmesse St. Florian

Februar

1. 10:15 Gottesdienst/ Abendmahl Sophiengde.
1. 10:15 Eucharistiefeier gestaltet v. Kindergarten; 12:00 Taufe St. Florian
2. 19:00 Lichtfeier/ Erstkommunion-Kerzensegnung; 20:30 Meditation St. Florian
3. 09:45 Wanderung Loisach-Kochelsee-Moor ASZ
3. 19:30 Patchwork Erw. Messewerkst./ Wagnis

4.-6. 09:00 Theaterwerkstatt Schulklassen Quax

4. 15:00 Elterntalk Suchtvorbeugung SOS
4. 18:00 Eucharistiefeier/ Blasiussegen St. Florian
5. 15:00 Pralinen Kinder fameri
5. 20:30 Eucharistische Anbetung St. Florian
6. 10:00 Türk. Frühstück ASZ
7. 15:00 Gartenschmuck töpfern Wagnis
7. 15:00 Familienfasching Quax
7. 18:00 Vorabendmesse St. Florian
8. 10:15 Eucharistiefeier, Chill. WortGottesdienst, Taufkreuzsegnung St. Florian
8. 10:15 Minigottesdienst Sophiengde.
9. 14:00 Vortrag Testament, Erbrecht ASZ
10. 14:30 Senioren Fasching Gemeindezentr.
11. 14:30 Giftmobil Edinburghpl.
11. 18:00 Eucharistiefeier St. Florian
12. 15:00 Singen ASZ
12. 15:00 Kinderfasching fameri
12. 19:30 Pfarrgemeinderat St. Florian
13. 16:00 Gottesdienst L.-Kiesselbach-Hs.

13.-15. Internat. Motorradausstellung Messe

14. 16:00 Open Night Quax
14. 18:00 Vorabendmesse St. Florian
15. 10:15 Faschingsfamiliengottesdienst, Krapfenessen Sophiengde.
15. 10:15 Faschings-So Eucharistiefeier; 12:00 Taufe St. Florian

16.-20. 08:00 Beuys-Akademie Ferienbetreuung Quax

18. 12:00 Aschermittwoch-Fischessen ASZ
18.-20. 13:00 Ferienaktion Abenteuerspielpl. Quax
18.-22. Reise-/Freizeitmesse f.re.e Messe
18. 18:00 Wortgottesfeier/ Aschenauflegung St. Florian
19. 14:30 Literar. Türkeireise ASZ
19. 20:30 Ökumen. Taizéandacht Gemeindezentr.
20.-22. Golftage Messe
21. 18:00 Vorabendmesse St. Florian
22. 09:00 Schneeschuhwanderg. Mittag-Berg ASZ
22. 10:15 1. Fasten-So Eucharistiefeier, Kindergottesdienst; 18:00 Vorabendmesse St. Florian
22. 10:15 Gottesdienst Sophiengde.
22. 15:00 Film Kinder; 17:00 Film Jugend Quax
24. 13:15 Führung Lenbachhaus; 18:00 Film: Vincent will Meer ASZ
25. 18:00 Kreuzweg St. Florian
26. 15:00 Obstsalat Kinder fameri
26. 15:00 Führung Geothermieanlage MVHS/ De-Gasperi-Bogen 20
26. 19:30 Bezirksausschuss Trudering Kulturzentr.
26. 20:30 Taizé Gemeindezentr.
28. 15:00 Schreibwerkstatt Kultur-Etage
28. 16:45 Beichtgelegenheit; 17:15 Rosenkranz; 18:00 Vorabendmesse St. Florian
28. 18:00 Fat der Slam Fifa-Turnier Quax
28. 19:00 Exerzitien im Alltag St. Florian

März

1. 10:15 Vorstellungsgottesdienst Konfirmand/inn/en, Abendmahl Sophiengde.
1. 10:15 2. Fasten-So Eucharistiefeier St. Florian
2. 20:30 Meditation St. Florian
3. 19:30 Patchwork Erw. Messewerkst./ Wagnis
4. 18:00 Ölbergandacht St. Florian
5.+6. 09:00 Geschichtenerfinder Schulklassen Denkarium A.-Lindgren-S. 16
5. 15:00 Tulpen basteln Kinder fameri
5. 20:30 Taizé Gemeindezentr.
6. 10:00 Frühstück ASZ
6. 13:00 Geschichtenerfinder Horte Denkarium A.-Lindgren-S. 16
6. 16:00 Gottesdienst L.-Kiesselbach-Hs.
7. 18:00 Vorabendmesse, 19:00 Exerzitien im Alltag St. Florian
8. 10:15 Gottesdienst z. Passionszt./ Kindergottesdienst Sophiengde.
8. 10:15 3. Fasten-So Eucharistiefeier/ Familiengottesdienst, Fastensuppe St. Florian
10. 19:00 Sozialkreis St. Florian
11. 14:30 Giftmobil Edinburghpl.
11. 18:00 Andacht Sieben Worte Jesu St. Florian
11.-17. Garten/ Internat. Handwerksmesse Messe
12. 14:00 Speak English in the Lenbachhaus ASZ
12. 15:00 Milchshake Kinder fameri
12. 20:30 Taizé Gemeindezentr.
14. 16:45 Beichtgelegenheit; 18:00 Vorabendmessse St. Florian
15. 10:15 4. Fasten-So Eucharistiefeier, Chill.WortGottesdienst St. Florian
15. 10:15 Gottesdienst/ Kindergottesdienst Sophiengde.
16. 14:00 Vortrag Angststörungen ASZ
19. 15:00 Singen ASZ
16. 20:30 Meditation St. Florian
17. 14:30 Senioren Bildervortrag Antarktis Gemeindezentr.
18. 15:00 Evang. Gesprächskreis L.-Kiesselbach-Hs.
18. 20:30 Ökumen. Bußgottesdienst Gemeindezentr.
19. 15:00 Tonfiguren Kinder fameri
19. 20:30 Taizé Gemeindezentr.
20.+21. 19:30 Woodknock Bandwochenende Quax
21. 15:00 Schreibwerkstatt Kultur-Etage
21. 18:00 Vorabendmesse, Jugendgottesdienst; 19:00 Exerzitien im Alltag St. Florian
22. 10:15 5. Fasten-So Eucharistiefeier, Kindergottesdienst St. Florian
22. 10:15 Familiengottesdienst zur Passionszeit. Sophiengde.
22. 15:00 Film Kinder; 17:00 Film Jugend Quax
24. 08:45 Ausflug Donauwörth ASZ
25. 18:00 Eucharistiefeier Verkündigung des Herrn St. Florian
26. 14:30 Klassik-Konzert ASZ
26. 15:00 Ostereier marmorieren Kinder fameri
26. 19:30 Bezirksausschuss Trudering Kulturzentr.
26. 20:30 Taizé Gemeindezentr.
28. 16:30 Beichtgelegenheit; 18:00 Vorabendmesse; 19:00 Exerzitien im Alltag St. Florian
29. 10:00 Palmsonntagsgottesdienst/ Palmprozession, gestaltet v. Kindergarten St. Florian
29. 10:15 Gottesdienst z. Palmsonntag Sophiengde.
29. 20:00 Eucharistische Anbetung, Beichtgelegenheit St. Florian
30.-2.4. 08:00 Ferientagesbetreug. Abenteuerspielpl.; 14:00 Ferienangebot Abenteuerspielpl. Quax
31. 18:00 Spiel: Wer wird Millionär ASZ

Fehlt hier Ihr Termin?
Schicken Sie bitte rechtzeitig bis 15. Februar 2015 die Daten April – Juni 2015 an takeoff@messestadt.info

Notfälle

Polizei / Notruf	110
Feuerwehr	112
Feuerwache 10	235 30 10
Polizeiinspektion 25, Trudering/Riem	45187-0
Ärztl. Bereitschaftsdienst Bayern	018 05-19 12 12
Giftnotruf	1 92 40
Frauen-Notruf	76 37 37
Opfertelefon (bundesweit, anonym, kostenlos)	116 006

Lokales

Alten- und Service-Zentrum (ASZ Riem), Platz der Menschenrechte 10	41 42 43 96-0
Bauzentrum München, Willy-Brandt-Allee	54 63 66 – 0
Beratungsstelle für Ausländer/innen (BRK), Goethestr. 53 Ludwigsvorstadt	5 32 89 89
Bezirksausschuss 15 Trudering-Riem, Geschäftsstelle	233-614 84
Bezirkssozialarbeit (Sozialbürgerhaus BTR) – Infothek	233-968 08
Bürgerforum, Kulturzentrum, Take Off!, Erika-Cremer-Str. 8/III	99 88 68 93 0
Center Management Riem-Arcaden, Willy-Brandt-Patz	93 00 60
Familienzentrum, Helsinkistr. 10, und Mittagsbetreuung an Grundschulen	40 90 60 74
Grünanlagenaufsicht	233-276 56
Mentoren für Kinder/Jugendliche Big Brothers Big Sisters, Heinrich-Böll-Str. 69	74 74 70 60
Messewerkstatt e.V.	42 09 59 43 02
Migrationsberatung der Caritas, Pfarrbüro St. Florian, Pl. d. Menschenrechte 2	43 73 78 86
MRG (Maßnahmeträger München-Riem GmbH)	945 50 00
Münchner Volkshochschule Ost	62 08 20 20
Nachbarschaftstreff Galeriahaus, Lehrer-Wirth-Str. 19	0177 – 823 21 37
Nachbarschaftstreff Heinrich-Böll-Str. 69	66 06 77 23
Nachbarschaftstreffs Helsinkistr. 25 und Oslostr. 10	18 91 07 64
Nachbarschaftstreff Treff 18, Willy-Brandt-Allee 18	39 29 71 06
Nachbarschaftswerk Wagnis e.V.	31322 34
Praxis für Kinder-/Jugendlichentherapie Brigitta Ulbrich, I.-Bachmann-Str. 28	21 75 21 30
Rentenberatung Gerhard Endres, Ehrenamtl. Berater Dt. Rentenversicherung	0171 - 4969971
SOS-Kinder-und-Familientreff Messestadt Ost, Astrid-Lindgren-Str. 65	24 41 03 63
SOS-Kinder-und-Familientreff Widmannstr., Riemer Str. 367, Riem	18 94 05 50
SOS Beratungs- und Familienzentrum, St.-Michael-Str. 7, Berg am Laim	436 90 80
Soziale Beratung, Tisch Messestadt, Caritas, Kreillerstr. 24, Berg am Laim	43 66 96 10
Stadtjugendamt München, Kontaktstelle Frühe Förderung, Oslostraße 10	0162 - 255 64 10
Streetwork, Stadtjugendamt München, NT Oslostr. 10	0171 - 973 82 59 / 0152 - 09 35 81 01
Quax (Echo e.V.), Helsinkistr. 100	94 30 48 45
VJF (Verein für Jugend- und Familienhilfen e.V.), Lehrer-Wirth-Str. 14	18 93 68 60
Weißer Ring e. V., Leitung Außenstelle Marion Rosin	0151 - 55 16 46 64
Wohnen im Viertel, Astrid-Lindgren-Str. 58, Ambulante Pflege, Bewohnercafé	54 84 87 65

Schulen + Kindergärten

Berufsschule für Finanz- und Immobilienwirtschaft, Astrid-Lindgren-Str. 1	233-418 50
Berufsschule für Rechts- und Verwaltungsberufe, Astrid-Lindgren-Str. 1	233-417 50
Christophorus Schule zur emotional-sozialen Förderung, Leibengerstr. 16	99 14 88-0
Christophorus Tagesstätten, Heilpädagogische Tagesstätten, Leibengerstr. 16	99 14 88-0
Grundschule Astrid-Lindgren-Str. 11	233-474 00
Grundschule Lehrer-Wirth-Str. 31 / Außenstelle Helsinkistr. 55	233-858 36
Haus für Kinder (Kinderschutz e.V.) Elisabeth-Mann-Borgese-Str. 35	23 17 16-77 60
Kindergarten (AWO), Lehrer-Wirth-Str. 28	90 53 97 84
Kindergarten (Verein für soziale Arbeit), Helsinkistr. 12	43 74 66 64
Kindergarten (St. Florian), Platz der Menschenrechte 3	939 48 71 32
Kindergarten mit Tagesheim/Hort (städt.), Caroline-Herschel-Str. 5a	17 95 94 80

Schulen + Kindergärten

Kindergarten mit Hort (städt.), Stockholmstr. 12	43 77 78 90
Kindergarten (Montessori-Kinderhaus/ Kinderoase/ KidsO), Widmannstr. 2–4	43 66 59 89
Kinderkrippe (AWO), Elisabeth-Dane-Str. 37	94 37 91 90
Kinderhaus Kai, Heilpädagogische Tagesstätte, Heinrich-Böll-Str. 104	18 90 80 69-10
KiTa BRK, Stockholmstr. 5	15 98 67 90
KiTa Caritas, Platz der Menschenrechte 7	45 15 19 50
KiTa ev. / Innere Mission, Astrid-Lindgren-Str. 127	18 90 82 93-0
KiTa ev. / Innere Mission, Georg-Kerschensteiner-Str. 54	945 48 23
KiTa Glockenbachwerkstatt e.V., Elisabeth-Mann-Borgese-Str. 7	54 84 49 71
KiTa Paritätischer Wohlfahrtsverband, Mutter-Teresa-Str. 3	43 75 91 75
KiTa städt., Hort, Lehrer-Wirth-Str. 31	23 38 58 39
KiTa städt., Maria-Montessori-Str. 2	90 77 80 90
KiTa, städt. (Hort Förderzentrum Mü/Ost), Astrid-Lindgren-Str. 7	233 – 474 60
KiTa städt., Hort und Kindergarten, Michael-Ende-Str. 26	890 63 68 00
KiTa städt., Widmannstr. 34	89 05 35 21
KiTa städt., Erdinger Str. 9	90 84 32
KiTa Kath. Jugendfürsorge der Erzdiözese, Magdalena-Schwarz-Str. 9	45 18 74 90
Mittelschule Lehrer-Wirth-Str. 31	233–858 10
Schule für individuelle Lernförderung, Astrid-Lindgren-Str. 5	233–474 20
Tagesheim Astrid-Lindgren-Str. 11	233–474 50
Tagesheim Helsinkistr. 55	233–857 62

Religiöse Gemeinschaften

Kath. Gemeinde St. Florian, Pfarrer Martin Guggenbiller	93 94 87–111
Kath. Gemeinde St. Florian, Gemeindereferentin Marita Meister	93 94 87 – 112
Evang. Sophiengemeinde, Pfarrerin Ulrike Feher	94 38 99 77
Muslimisches Forum Messestadt e.V., Kontaktperson: Mehmet Celik	0151 - 58 75 95 82
Quelltor Christliche Freikirche, Christian und Kerstin Staudinger	0172 – 989 89 25

Fehlt Ihre Einrichtung in dieser Übersicht oder hat sich der Fehlerteufel eingeschlichen? Bitte melden Sie sich bei uns in der Redaktion, Tel. (089) 99 88 68 931 oder per E-Mail unter takeoff@messestadt.info

IMPRESSUM

Herausgeber:
Bürgerforum Messestadt e.V.
Erika-Cremer-Str. 8 | 3. OG
81829 München
Tel. (089) 99 88 68 931
Fax (089) 99 88 68 939

Redaktionsanschrift:

Take Off!
Erika-Cremer-Str. 8 | 3. OG
81829 München
e-Mail: takeoff@messestadt.info

V.i.S.d.P.: Gregor Kern

Chefredaktion:
Gerhard Endres, Gregor Kern

Redaktion:
Eva Döring, Gerhard Endres, Irene Ferraris, Hans Häuser, Birgit Heisig, Anna Hochsieder, Christine Jesuiter, Gregor Kern, Elisabeth Meßmer

CvD: Hans Häuser

Layout: Marion Steinhart

Anzeigen: Gerhard Endres

Erscheinungsweise: ¼-jährlich
Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 9 vom 1.1.2009

Auflage: 6000

Die Take Off! wird an alle Haushalte der Messestadt sowie in Teilen von Riem, Salmdorf, Gronsdorf und Kirchtrudering verteilt.

Die abgedruckten Beiträge stellen nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. Für die Inhalte sind jeweils die genannten Autoren verantwortlich.
Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Zuschriften zu kürzen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder kann keine Haftung übernommen werden.

Klassik meets Film

Elena Gurevich

Musik aus „Der englische Patient“ trifft auf Bachs Goldberg Variationen. Auf Michael Nymans „Das Piano“ folgt eine Scriabin-Etüde. In diesem Programm stellt Elena Gurevich Werke aus der Klavierliteratur berühmten Filmmusiken gegenüber. – Gewagt? Das musikalische Können der vielfach ausgezeichneten Pianistin macht dieses Programm nicht nur möglich, sondern zu einem Vergnügen.

U2 Messestadt West
Mittelbau Riem Arcaden
Erika-Cremer-Str. 8, 3.OG
81829 München
www.kultur-etage.de
kultur@messestadt.info

Sa 14.2.15 * 20 Uhr

Eintritt 12 € / ermäßigt 9 €

Etage Kultur Messestadt

Gefördert durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München